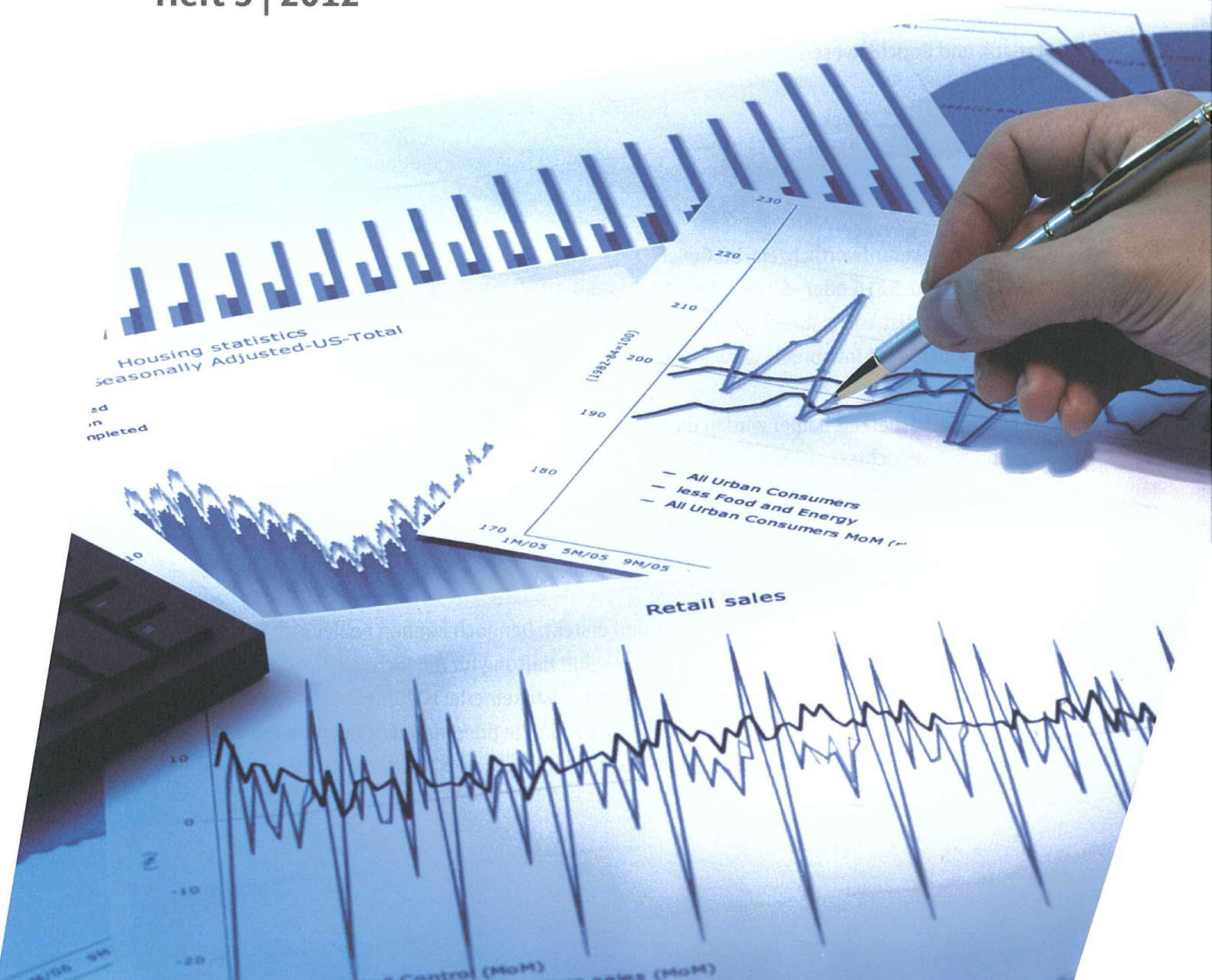


# Statistische Quartalsblätter

Referat Statistik und Berichtswesen

Heft 3 | 2012



**IMPRESSUM:**

Stadtmagistrat Innsbruck  
Statistik und Berichtswesen

RathausGalerien, 5. Stock  
Maria-Theresien-Straße 18  
6010 Innsbruck

Für den Inhalt verantwortlich: Martin Geiler

Tel.: 0512/5360-5216 oder -5218 Fax: 0512/5360-1716

E-mail: [post.statistik@innsbruck.gv.at](mailto:post.statistik@innsbruck.gv.at)

Homepage der Stadt Innsbruck: [www.innsbruck.gv.at/statistik](http://www.innsbruck.gv.at/statistik)

Der besseren Lesbarkeit halber wird in dieser Publikation auf eine geschlechterunterscheidende Schreibweise verzichtet.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

**Rechtlicher Hinweis; Haftungsausschluss:**

Wir haben den Inhalt sorgfältig recherchiert und erstellt. Dennoch können Fehler nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Daher übernehmen wir keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität des Inhalts. Insbesondere übernehmen wir keinerlei Haftung für eventuelle unmittelbare oder mittelbare Schäden, die durch die direkte oder indirekte Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen. Eine Haftung der Autoren oder der Stadt Innsbruck aus dem Inhalt dieses Werkes ist gleichfalls ausgeschlossen.

Rubrik/Inhalt	Detail <sup>1</sup>	GIS <sup>2</sup>
<b>QUARTAL AKTUELL</b>		
<b>BEVÖLKERUNG</b>		
Natürliche Bevölkerungsbewegung	✓	✓
Wanderungen (Zieladresse Hauptwohnsitz)	✓	✓
Wanderungen (Zieladresse weiterer Wohnsitz)	✓	✓
Innerstädtische Umzüge (Zieladresse Hauptwohnsitz)	✓	✓
Innerstädtische Umzüge (Zieladresse weiterer Wohnsitz)	✓	✓
Bevölkerungsstand (gemeldete Personen)	✓	✓
<b>WIRTSCHAFT &amp; WOHNEN</b>		
Arbeitsmarkt		
Wohnbau (Bauvorhabensmeldungen)	✓	✓
<b>VERKEHR</b>		
Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden	✓	
Kraftfahrzeugbestand		
Öffentliche Verkehrsmittel		
Flugverkehr		
<b>TOURISMUS &amp; KULTUR</b>		
Gewerbliche Beherbergungsbetriebe	✓	✓
Sonstige Beherbergungsbetriebe		
Congress und Messe Innsbruck		
Landestheater		
Kammer-, Meister- und Symphoniekonzerte		
Lichtspielsäle		
Innsbrucker Alpenzoo		
<b>SOZIALES &amp; GESUNDHEIT</b>		
Jugendfürsorge		
Gebietskrankenkasse (Versichertenstand Innsbruck-Stadt)		
Krankenanstalten		
Innsbrucker Menü Service		

<sup>1</sup> tiefer gegliedertes Zahlenmaterial liegt auf und kann angefordert werden

<sup>2</sup> die angeführten Daten sind im geographischen Bezug darstellbar  
(Geographisches Informationssystem - GIS)

<b>Rubrik/Inhalt</b>	<b>Detail <sup>1</sup></b>	<b>GIS <sup>2</sup></b>
<b>SOZIALES &amp; GESUNDHEIT</b>		
Grundsicherungen		
Hauskrankenpflege, Pflegehilfe und Haushaltshilfe		
Veranstaltungen in den Sozialzentren		
Mittagstisch in städt. Schulen, Kindergärten und Horten		
<b>UMWELT &amp; NATUR</b>		
Witterungsübersicht	✓	
Messergebnisse der Immissionsüberwachung	✓	
<b>VERSORGUNG &amp; ENTSORGUNG</b>		
Wasserversorgung		
Stromversorgung - Netzstatistik		
Gasversorgung		
Kläranlage Innsbruck		
Mechanische Abfallsortieranlage Ahrental		
Deponierung Ahrental		
Abfallbeseitigung durch die Müllabfuhr		
Beseitigung von Alt- und Problemstoffen		
<b>QUARTAL SPEZIAL</b>		
Ergebnisse der Polizeilichen Kriminalstatistik 2002 - 2011	✓	

**ZEICHENERKLÄRUNG UND ABKÜRZUNGEN**

- Zahlenwert ist genau Null
- 0 Zahlenwert ist mehr als Null, aber weniger als die Hälfte der kleinsten dargestellten Einheit
- . Zahlenwert ist unbekannt, bzw. kann aus bestimmten Gründen (Datenschutz etc.) nicht veröffentlicht werden
- ... Zahlen lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor
- r Zahl wurde gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigt
- x Nachweis ist nicht sinnvoll

<sup>1</sup> tiefer gegliedertes Zahlenmaterial liegt auf und kann angefordert werden

<sup>2</sup> die angeführten Daten sind im geographischen Bezug darstellbar (Geographisches Informationssystem - GIS)

## Quartal aktuell

Das Wetter im diesjährigen Sommerquartal war wenig beständig, dafür aber abwechslungsreich. Die warme Witterung der letzten Juniwoche setzte sich in der ersten **Julidekade** fort. Zwar gab es täglich Niederschläge, aber zumindest die Temperaturwerte waren sommerlich. Vom 12. bis 16. war kühle Witterung dominant, wobei die Tagesmittel die Sollmarke um rund 2 C° verfehlten. Auch vom 20. bis 23. war es nochmals zu kalt. Erst in der letzten Juliwoche gewannen dann wieder die sommerlichen Temperaturen die Oberhand.

Mit einem Monatsmittel von 18,8 C° (Ø 18,1 C°) ist der Juli um 0,7 C° zu warm ausgefallen. Die Marke ist – zieht man die langjährige Reihe als Vergleich heran – nicht besonders auffallend. Das Temperaturmaximum hat 33,1 C° (am 27.) betragen. Es wurde in den letzten Jahren regelmäßig übertroffen. Das Minimum (8,7 C° am 23.) ist als "niedrig" zu klassifizieren.

Geregnet hat es im Juli oft und an manchen Tagen sogar intensiv. Es gab drei Tage, in denen die Tagesmenge mehr als 20 Millimeter betrug (2., 11. und 14.). Die Monatsniederschlagsmenge (185,9 mm) liegt um 53,3 mm bzw. 40,2 Prozent über dem langjährigen Mittel. Im Rückblick betrachtet weisen seit 1906 neun Julis eine größere Niederschlagsmenge auf (2008, 1993, 1987, 1981, 1966, 1954, 1953, 1914, 1910). Der Niederschlag verteilte sich auf 23 Tage (Ø 17,9 Tage). Mehr Niederschlagstage sind für die Julis 1989 (25) und 1955 (24) dokumentiert. Beim Sonnenschein wurde das Soll unterschritten. Mit 190,9 Stunden fehlten auf den Referenzwert 28,8 Stunden. Die Zahl der Sommer- und Tropentage (16 bzw. 5) entsprach der Norm.

Vom Temperaturverlauf her erfüllte der **August** die Erwartungen voll. Die überdurchschnittlichen Temperaturen, die schon in der letzten Juliwoche eingesetzt haben, hielten nahezu den ganzen August an. Lediglich am 26. und 31. waren die Tagesmittel unterdurchschnittlich. Angesichts dieses Temperaturverlaufes überrascht das hohe Monatsmittel von 19,9 C° (Ø 17,5 C°) nicht. Die Marke liegt im 4. Quartil und um 2,4 C° über dem Soll. Wärmer ist der August in den Jahren 2009 (20,0 C°), 2003 (22,1 C°), 1992 (21,5 C°) und 1944 (20,0 C°) gewesen. Vergleichsweise steht für den kältesten August (1924) ein Mittel von 14,7 C° zu Buche. Für das Temperaturmaximum (am 20.) kletterte die Quecksilbersäule auf 35,2 C°. Es handelt sich dabei um eines der höchsten Augustmaxima der Temperaturreihe. Höhere Augustmaxima sind bloß für die Jahre 2011 (35,5 C°), 2003 (37,2 C°), 1992 (35,6 C°), 1923 (37,0 C°) und 1921 (35,7 C°) evident.

Als überdurchschnittlich muss man das Temperaturminimum von 9,4 C° (am 31.) klassifizieren. Dazu ist anzumerken, dass am 31. das Tagesminimum erstmals unter 10 C° gesunken ist. In den Tagen zuvor streuten die Minima zwischen 10,4 C° (am 12.) und 18,2 C° (am 22.).

Laut Rückblick wurde das diesjährige Augustminimum lediglich 9-mal (2009, 2003, 2002, 1994, 1973, 1971, 1944, 1943 und 1932) überboten.

**Tabelle 1:** Temperaturwerte und Zahl der Sommer- und Tropentage im Monat August 1993 – 2012

Jahr	Temperatur in C°			Zahl der ...	
	Mittel	Maximum	Minimum	Sommertage	Tropentage
1993	17,9	31,7	4,6	18	4
1994	19,8	34,2	10,3	21	8
1995	17,3	30,5	6,1	12	2
1996	17,2	31,5	8,9	11	1
1997	19,1	30,8	8,9	21	2
1998	18,6	33,0	6,5	16	6
1999	18,0	29,9	8,6	12	0
2000	19,4	33,1	11,0	20	0
2001	19,9	33,6	7,7	18	9
2002	18,5	31,3	10,3	16	3
2003	22,1	37,2	11,2	26	20
2004	19,7	32,4	9,1	21	10
2005	16,5	30,3	6,5	9	1
2006	15,8	29,2	8,2	5	0
2007	18,0	31,7	8,6	17	1
2008	18,9	33,0	7,7	20	3
2009	20,0	34,7	9,9	24	11
2010	17,7	32,3	7,5	14	4
2011	19,9	35,5	6,0	23	12
2012	19,9	35,2	9,4	24	9

Quelle: Universität Innsbruck, Institut für Meteorologie und Geophysik

Neben Wärme hatte der August auch viel Sonnenschein zu bieten. Lediglich an einem einzigen Tag (Ø 2,1 Tage) zeigte sich die Sonne nicht. Die Sonnenscheinbilanz von 268,9 Stunden (Ø 210,5 Stunden) spricht diesbezüglich Bände. Gegenüber dem langjährigen Mittel weist die Sonnenscheindauer ein Plus von 58,4 Stunden (+ 27,7 Prozent) auf. Mit diesem Monatswert schafft der August 66 Prozent (Ø 52 Prozent) der effektiv möglichen Dauer. Mehr Sonnenstunden gab es im August 2011 (274,2 Stunden), 2003 (288,4 Stunden) und 1923 (275,0 Stunden). Der an Sonnenschein ärmste August (1912) kam gerade einmal auf die Hälfte (134,0 Stunden) der diesjährigen Marke. Die maximale tägliche Sonnenscheindauer betrug 13,1 Stunden (am 18. und 19.).

Was die Menge und die Tage angeht, war der August - ähnlich dem Juli - niederschlagsintensiv. Schlussendlich stand unterm Strich eine Regenmenge von nicht weniger als 234,3 Millimetern. Rechnen durfte man laut den Aufzeichnungen mit rund 120 Millimetern. Demnach ist nahezu die doppelte Menge gefallen. Für das Niederschlagsmaximum zeichnet der

August 1970 (245,6 Millimeter) verantwortlich, für das Minimum der August 1991 (30,0 Millimeter). 18 Niederschlagstage ( $\emptyset$  16,8 Tage) wurden gezählt. Die Zahl ist im langjährigen Rückblick gesehen gar nicht so außergewöhnlich. Die größte Tagesmenge (am 30.) betrug 37,5 Millimeter. Das Temperaturgeschehen hinterlässt seine Spuren auch in der Zahl der Sommer- und Tropentage. 24 Sommertage ( $\emptyset$  14,7 Tage) wie heuer wurden im August bis dato noch nicht oft beobachtet. Auf mehr Sommertage, nämlich 26, kommt lediglich der "Jahrhundert-August" 2003. Es scheint aber auch ein August (1968) mit bloß 3 Sommertagen in den Annalen auf. Nicht zu vergessen sind die 9 Tropentage ( $\emptyset$  3,6 Tage), die im August angefallen sind.

Die erste **September**dekade war niederschlagsarm und mild. Insgesamt war es in dieser Periode um rund 2 C° zu warm. In der zweiten Dekade häuften sich die Niederschlagstage und auch die Tagesmitteltemperaturen waren dann meist unterdurchschnittlich. Besonders intensiv regnete es am 12., wobei eine Gesamtmenge von 35,9 mm gemessen wurde. Vom 22. bis 30. gab es nahezu jeden Tag Niederschläge, aber zumindest die Temperaturen konnten entsprechen.

Die Monatsmitteltemperatur betrug im September 15,2 C°. Das langjährige Mittel wurde um 0,9 C° überboten. In den vergangenen zwei Dezennien waren 12 September kälter. Am 9. kletterte die Quecksilbersäule auf den höchsten Monatswert (27,8 C°). Die Marke ist im langjährigen Rückblick nicht überragend, aber immerhin überdurchschnittlich. Das Temperaturminimum, welches am 21. beobachtet wurde, betrug 4,2 C°. Minima dieser "Größenordnung" sind im September keine Seltenheit.

Beim Niederschlag wurde das Mittel (79,3 C°) um 5,8 Millimeter übertroffen. Allein am 12. fielen mehr als 40 Prozent der Monatsmenge.

Nicht ganz den Vorstellungen hat die Sonnenscheindauer entsprochen. Der langjährige Durchschnittswert wurde um 8,6 Stunden unterschritten. Die Zahl der Tage ohne Sonne war, verglichen mit dem Soll, nahezu doppelt so hoch. Mit der Zahl der Sommertage (7 statt 6,2) durfte man zufrieden sein. Tropentage, im September schon immer eine Rarität, haben auch dieses Jahr gefehlt.

Der **Sommer 2012** (Juni, Juli, August) hat mit einer positiven Temperaturbilanz abgeschlossen. Mit 19,2 C° liegt das Temperaturmittel um 1,8 C° über der Durchschnittsmarke. Der bisher wärmste Sommer der Innsbrucker Temperaturreihe weist ein Mittel von 21,3 C° (2003) auf. Ihm am nächsten kommen die Sommer 2002 (19,3 C°), 1994 (19,5 C°) und 1992 (19,6 C°). Der diesjährige Sommer nimmt mit seinem Temperaturwert den fünften Rang ein. Im kältesten Sommer (1913) betrug das Temperaturmittel "kühle" 15,1 C°.

Heuer konnte jeder Sommermonat mit einem Temperaturplus punkten. Der Juni war um 2,4 C° zu warm, der Juli um 0,7 C° und im August hat der Überschuss wieder 2,4 C° ausgemacht.

Das Temperaturmaximum, welches bei 35,2 C° lag, wurde einmal im Juni (30.) und dann nochmals im August (20.) gemessen. Für das Temperaturminimum war nicht etwa ein Tag während der "Schafskälte" im Juni verantwortlich, vielmehr war es ein Tag im Juli, der sich wenig sommerlich präsentiert hat. Am 23. wurden "kühle" 8,7 C° von der Thermometerskala abgelesen.

**Tabelle 2:** Sommer 1993 – 2012; Temperaturen, Sommer- und Tropentage

Sommer	Temperaturmaximum		Temperaturminimum		Zahl der ...	
	C°	Monat	C°	Monat	Sommertage	Tropentage
1993	33,2	Juli	4,6	August	48	8
1994	34,4	Juli	7,1	Juni	63	30
1995	34,2	Juli	6,1	August	43	13
1996	32,6	Juli	6,6	Juni	41	9
1997	30,8	August	7,1	Juni	46	3
1998	34,3	Juli	5,1	Juni	48	17
1999	34,0	Juli	6,1	Juni	36	5
2000	33,3	Juni	6,4	Juli	49	9
2001	33,6	August	3,8	Juni	48	16
2002	36,5	Juni	6,8	Juni	53	18
2003	37,2	August	9,7	Juli	78	42
2004	33,3	Juni	7,6	Juni	50	18
2005	36,1	Juli	5,3	Juni	40	17
2006	35,2	Juli	4,6	Juni	53	30
2007	35,1	Juli	8,6	August	58	12
2008	34,0	Juni	6,7	Juni	53	15
2009	34,7	August	6,6	Juni	51	20
2010	35,6	Juli	7,3	Juni	50	25
2011	35,5	August	6,0	August	52	21
2012	35,2	Juni u. August	8,7	Juli	58	22

Quelle: Universität Innsbruck, Institut für Meteorologie und Geophysik

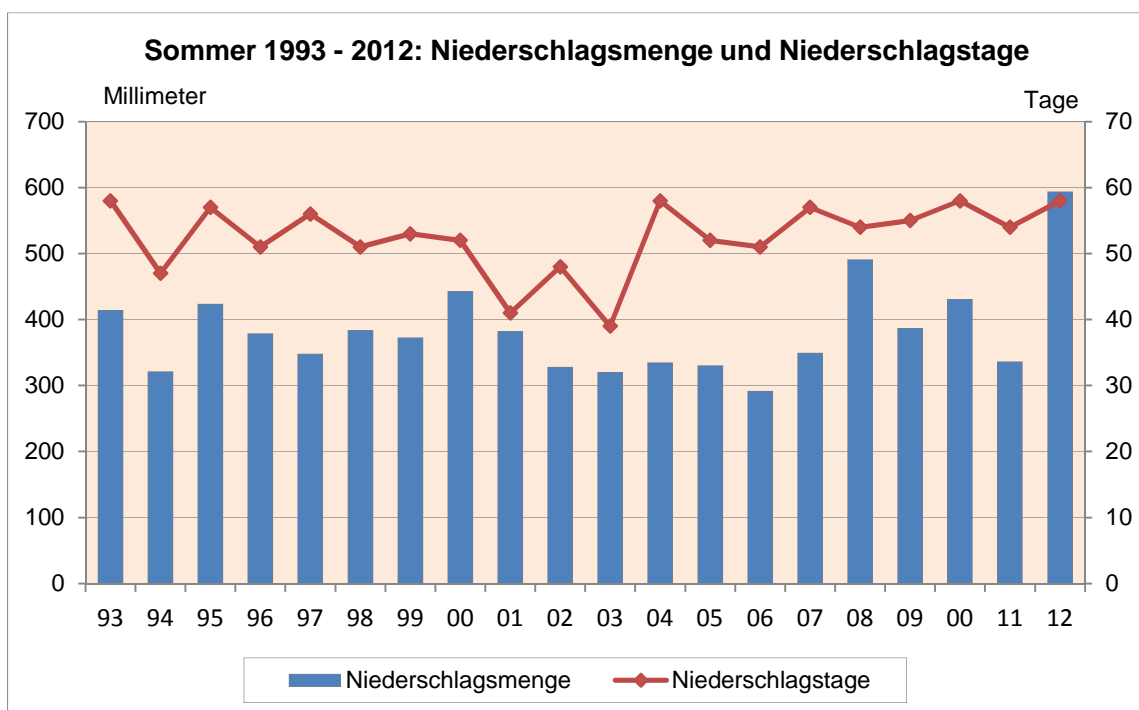
Nimmt man verschiedene Temperaturwerte der letzten zwanzig Sommer etwas genauer unter die Lupe, so stellt man fest, dass das Temperaturmaximum am öftesten im Juli (9-mal) aufgetreten ist. Der Juni und August weisen dieselbe Häufigkeitsziffer (6) auf. Beim Temperaturminimum liegt der Juni mit 13 Nennungen klar voran. Vier Sommertemperaturminima entfallen auf den August und drei sind im Juli aufgetreten.

Die Zahl der Sommertage schwankt in den beobachteten Sommern zwischen 36 (1999) und 78 (2003). Mit ihrer Zahl an Sommertagen ins Blickfeld gerückt haben sich die Sommer 1994



(63), 2007 (58) und 2012 (58). Etwas anders sieht die Verteilung der Tropentage aus. Spitzenreiter ist wiederum der "Jahrhundertsommer" 2003 mit 42 Tropentagen. Danach kommen die Sommer 1994 und 2006, für die in den Temperaturbögen 30 Tropentage angemerkt sind. An Sonnenschein kamen im diesjährigen Sommer 684,2 Stunden zusammen. Das ergibt ein Plus von 55,9 Stunden gegenüber dem Mittel. Die Marke ist nicht berauschend und wurde in der Vergangenheit immer wieder überboten. Analysiert man die Monatsbilanzen, so ergibt sich für den Juni ein Überhang von 26,4 Sonnenstunden und im August einer von 58,4 Stunden. Der Juli hat das Sonnenscheinergebnis mit seinem Minus von 28,8 Stunden etwas getrübt.

Abbildung 1:



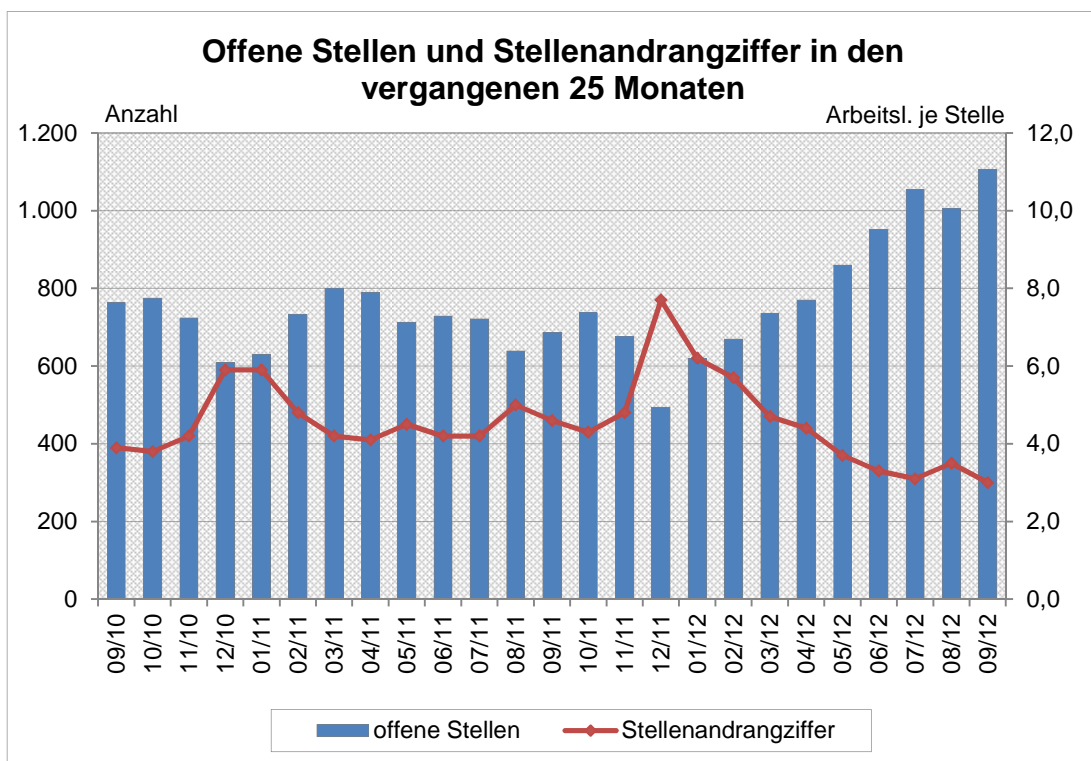
Beim Niederschlag steht der heurige Sommer, verglichen mit einem "normalen" Sommer, nicht gut da. Er war vor allem auffällig nass. Insgesamt kam in den drei Sommermonaten eine Summe von 593,6 Millimetern zusammen. Das Mittel wird mit dieser Marke um 225,8 Millimeter oder 61 Prozent übertroffen. Nur der Sommer 1966 war mit einer Niederschlagsmenge von 615,7 Millimetern noch reicher an Niederschlägen. Auffallend ist dabei, dass alle drei Sommermonate zu nass waren. Der Juni um 61,9 Millimeter, der Juli um 53,3 Millimeter und der August gar um 113,9 Millimeter.

Die Niederschlagsmenge fiel an 58 Tagen (Ø 52,8 Tage). Eine größere Zahl an Niederschlagstagen ist für die Sommer 1989 (63), 1979 (65), 1966 (60), 1959 (59), 1954 (60) und 1948 (60) in den Beobachtungsunterlagen vermerkt.

Am **Arbeitsmarkt** hat sich die Situation im Quartalsverlauf etwas entspannt. Nach einem Anstieg der vorgemerkten Arbeitslosen im August, ist das Septemberergebnis wieder besser ausgefallen. Während auf Bundesebene die Arbeitslosenzahlen von August auf September um mehr als fünf Prozent zugenommen haben, sind sie in Innsbruck um 5,4 Prozent zurückgegangen. Dieser an sich erfreuliche Umstand kann jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Zahl mit 3.361 Arbeitsuchenden am Quartalsende um 6,5 Prozent über dem Wert des Vorjahres liegt. Der Frauenanteil streut in den drei Berichtsmonaten zwischen 42 und 45 Prozent. Aufgrund der reduzierten Vormerkungen ist die Arbeitslosenquote, die im August mit 6,5 Prozent den höchsten Quartalswert erreicht hat, wieder auf 6,2 Prozent gesunken. Die Septemberwerte 2010 und 2011 sind mit 5,5 und 5,8 Prozent noch merklich günstiger gewesen.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang der Umstand, dass seit Jahresbeginn die Zahl der offen gemeldeten Stellen ständig anwächst. Sie hat sich im Jahresverlauf von 619 (Jänner) auf 1.106 (September) erhöht. Gleichzeitig ist damit die Stellenandrangziffer von 6,2 auf 3,0 gesunken. Rückfragen beim zuständigen Arbeitsmarktservice haben die Richtigkeit der Zahlen bestätigt. In anschließender Grafik wird der interessante Entwicklungsverlauf dieser zwei Kennwerte für die zurückliegenden 25 Monate aufgezeichnet. Es wäre für die Arbeitsuchenden zu wünschen, wenn dieser Trend anhielte.

Abbildung 2:



Die Quote der ausländischen Arbeitslosen hat sich nach einem Hoch zu Jahresbeginn nun schon seit März unter 25 Prozent eingependelt. Der Prozentanteil der älteren Arbeitslosen (> 50 Jahre) ist im Berichtsquartal wieder leicht angestiegen. Im Tourismus und in der Bau-  
 branche war die Beschäftigungslage in den drei Sommermonaten überwiegend günstig. Dieser Umstand hat zu einer merkbaren Stabilisierung der Arbeitslosenzahlen auf einem momentan niedrigen Niveau beigetragen. Die Altersverteilung der im Beobachtungszeitraum beim AMS evidenten Arbeitslosen weist in den Alterssegmenten "25 bis 29 Jahre" und "30 bis 34 Jahre" den stärksten Besatz auf. Ein sich ständig wiederholendes Faktum ist auch der Umstand, dass die Mehrzahl der Arbeitssuchenden lediglich über einen Pflichtschulabschluss verfügt. Der Anteil beträgt bei den Männern rund 52 Prozent, auf der Frauenseite ist er mit knapp 50 Prozent kaum kleiner. Für schlecht qualifizierte Personen wird es immer schwerer, adäquate Arbeit zu finden. Etwa 20 Prozent der arbeitslosen Männer und Frauen haben eine höhere Schule mit Matura abgeschlossen.

**Geburtstage** stellen Ereignisse dar, die von den meisten Menschen im Jahresrhythmus gefeiert werden. Die Geburtstage der in Österreich geborenen Innsbruckerinnen und Innsbrucker verteilen sich - nicht überraschend - ungleichmäßig über die Tage des Jahres. Im Schnitt feiern täglich etwa 250 Frauen und Männer des erwähnten Personenkreises den ersten Tag ihres Erdendaseins.

**Tabelle 3:** Die zehn häufigsten und zehn seltensten Geburtsdaten von in Österreich geborenen Personen

Die zehn häufigsten Geburtstage		Die zehn seltensten Geburtstage	
Geburtsdatum	Anzahl	Geburtsdatum	Anzahl
3. Oktober	297	29. Februar	45
21. Jänner	296	9. Dezember	204
11. August	293	4. Dezember	205
25. September	292	25. Dezember	211
23. Juni	291	29. Mai	211
30. September	290	25. November	213
11. Mai	289	9. Oktober	214
2. Februar	288	5. November	217
3. Februar	288	7. Jänner	218
18. März	288	15. November	219
19. Mai	287	14. Oktober	219
28. Jänner	286	31. Jänner	219
		2. Dezember	220

Quelle: Lokales Melderegister; Auswertungsstand 25. September 2012

Der 3. Oktober ist jener Tag, an dem die meisten in Österreich geborenen und in Innsbruck mit Hauptwohnsitz gemeldeten Personen das Licht der Welt erblickt haben. Es sind 297 an der Zahl. Nahezu gleich viele Geburtstagskinder (296) gibt es am 21. Jänner. Sodann folgen in der Häufigkeitsverteilung der 11. August (293), der 25. September (292) und der 23. Juni (291). Zwischen dem 30. September, der mit der Häufigkeitsziffer 290 an sechster Stelle liegt und dem 28. Jänner als Zehntem (286), ist der Abstand auch nicht allzu groß. Von Oktober bis Jahresende platzieren sich die Tage mit den niedrigsten Geburtstagshäufigkeiten. Der 9. Dezember (204 Geburtstage) führt diese "Negativliste" an. An einem Schalttag (29. Februar) feiern nach der aktuellen Auswertung 45 Personen den Tag ihrer Geburt.

Die weiterhin angespannte Wirtschaftslage zwingt auch die öffentliche Hand vermehrt zum Sparen. Ins Blickfeld ist dabei auch die **Verschuldung** der Gemeinden bzw. Bezirke gerückt. Zur Beurteilung des Verschuldungsgrades wird häufig die Pro-Kopf-Verschuldung je Einwohner herangezogen. Im Bundesland Tirol hat sich die Pro-Kopf-Verschuldung in den vergangenen fünf Jahren von 1.170 auf 1.112 Euro je Einwohner verringert. Dies ist ein Rückgang um fünf Prozent. Analysiert man die Situation in den politischen Bezirken, dann steht die Landeshauptstadt Innsbruck besonders günstig da.

**Tabelle 4:** Entwicklung der Pro-Kopf-Verschuldung in den Tiroler Bezirken 2007 – 2011

Politischer Bezirk	Euro je Einwohner					Veränderung	
	2007	2008	2009 <sup>1)</sup>	2010	2011	absolut	in %
Innsbruck- Stadt	166	147	133	126	120	-46	-27,7
Imst	1.887	1.854	1.804	1.717	1.654	-233	-12,3
Innsbruck-Land	1.163	1.226	1.162	1.115	1.084	-79	-6,8
Kitzbühel	1.266	1.232	1.099	1.102	1.133	-133	-10,5
Kufstein	1.029	1.064	996	969	900	-129	-12,5
Landeck	1.635	1.760	1.907	1.971	1.905	270	16,5
Lienz	1.535	1.488	1.562	1.531	1.466	-69	-4,5
Reutte	2.252	2.179	2.087	2.088	2.007	-245	-10,9
Schwaz	1.335	1.474	1.483	1.528	1.510	175	13,1
<b>Ø Tirol</b>	<b>1.170</b>	<b>1.197</b>	<b>1.164</b>	<b>1.148</b>	<b>1.112</b>	<b>-58</b>	<b>-5,0</b>

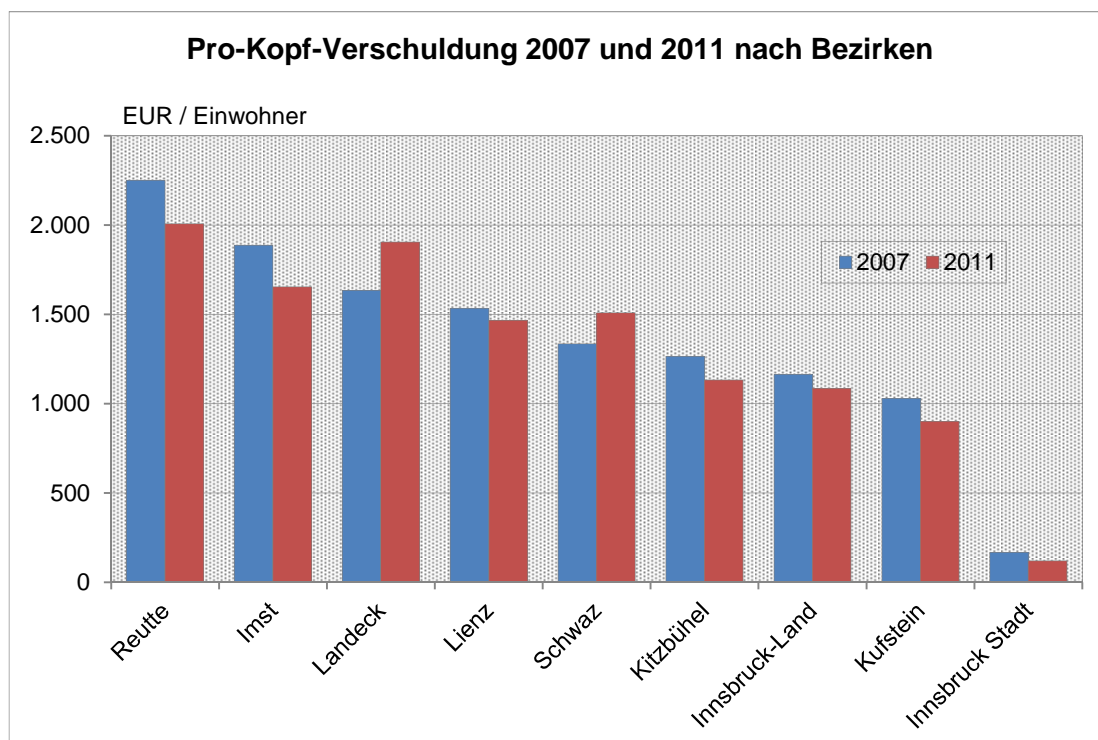
1) Ab 2009 bezogen auf die Einwohnerzahlen der Registerzählung

Quelle: Amt der Tiroler Landesregierung, Gemeindeangelegenheiten

Innsbruck hat seine an sich bereits niedrige Verschuldung weiter abgebaut. Sie ist im Verlauf der fünf Beobachtungsjahre von 166 auf 120 Euro je Einwohner zurückgegangen. Mit einer Reduktion um knapp 28 Prozent geht die Landeshauptstadt mit gutem Beispiel voran und erzielt unter den Tiroler Bezirken die größte Abnahme. In den Bezirken Landeck (+ 16,5 Pro-

zent) und Schwaz (+ 13,1 Prozent) hat die Pro-Kopf-Verschuldung sogar zugenommen. Kräftig Schulden abgebaut haben auch die Bezirke Kufstein (- 12,5 Prozent), Imst (- 12,3 Prozent), Reutte (- 10,9 Prozent) und Kitzbühel (- 10,5 Prozent).

Abbildung 3:



Die öffentlichen Abgaben, bestehend aus den eigenen Gemeindesteuern, den Interessenbeiträgen und Abgabenertragsanteilen, haben sich in Innsbruck von 1.751 Euro (2007) auf 1.888 Euro (2011) erhöht.

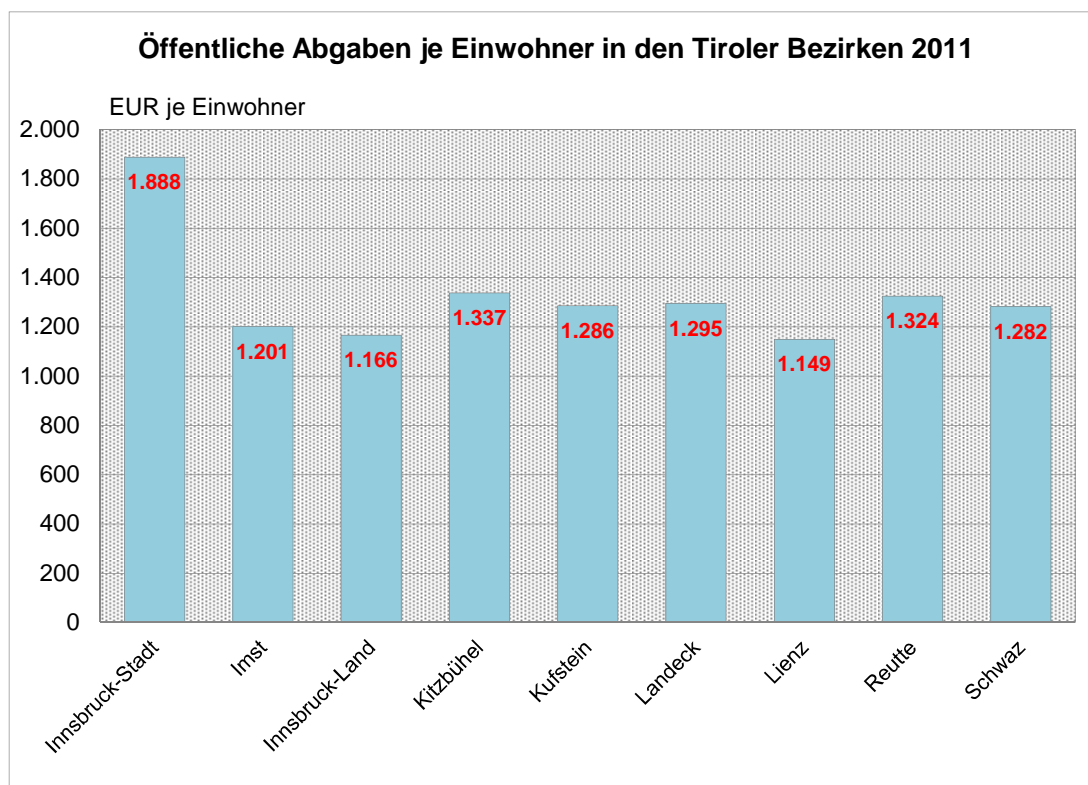
Tabelle 5: Öffentliche Abgaben in den Tiroler Bezirken 2007 – 2011

Politischer Bezirk	Euro je Einwohner					Veränderung	
	2007	2008	2009	2010	2011	absolut	in %
Innsbruck- Stadt	1.751	1.936	1.813	1.835	1.888	137	7,8
Imst	1.124	1.189	1.101	1.113	1.201	77	6,9
Innsbruck-Land	1.097	1.176	1.073	1.072	1.166	69	6,3
Kitzbühel	1.228	1.317	1.226	1.239	1.337	109	8,9
Kufstein	1.191	1.278	1.172	1.204	1.286	95	8,0
Landeck	1.175	1.256	1.182	1.193	1.295	120	10,2
Lienz	1.047	1.143	1.038	1.063	1.149	102	9,7
Reutte	1.190	1.291	1.177	1.191	1.324	134	11,3
Schwaz	1.162	1.266	1.171	1.185	1.282	120	10,3
<b>Tirol insgesamt</b>	<b>1.246</b>	<b>1.350</b>	<b>1.247</b>	<b>1.262</b>	<b>1.350</b>	<b>104</b>	<b>8,3</b>

Quelle: Amt der Tiroler Landesregierung, Gemeindeangelegenheiten

Innsbruck verfügt damit unter den Tiroler Bezirken über das höchste Pro-Kopf-Aufkommen an öffentlichen Abgaben. Am stärksten ist das Pro-Kopf-Aufkommen in den Bezirken Reutte (+ 11,3 Prozent), Schwaz (+ 10,3 Prozent) und Landeck (+ 10,2 Prozent) angewachsen. In Imst und Innsbruck-Land ist die Steigerungsrate mit rund sechs Prozent am moderatesten ausgefallen.

Abbildung 4:

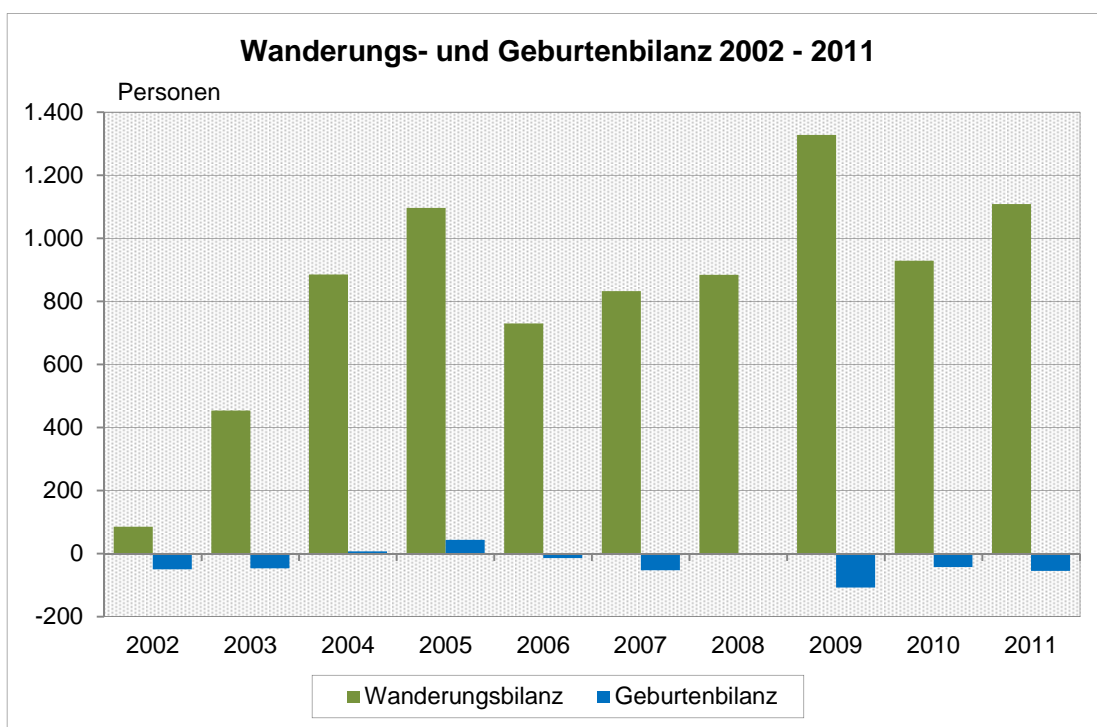


Mit Semesterbeginn an den hiesigen Schulen und Universitäten erreicht das **Wanderungsgeschehen** Jahr für Jahr seinen Höhepunkt. Es sind dies auch die Monate und Quartale mit den größten positiven Wanderungssalden. So sind im Berichtsquartal knapp 3.500 Personen zugezogen und haben in Innsbruck einen Hauptwohnsitz angemeldet. Rund die Hälfte davon waren ausländische Staatsbürger. Im Vergleichszeitraum des Vorjahres war der Wanderungsstrom mit 2.700 Zugezogenen wesentlich kleiner. Zwei Drittel der Zuwandernden gehören dem Alterssegment "20 bis unter 40 Jahre" an. Die Kategorie "unter 20 Jahre" ist mit 23 Prozent am zweitstärksten besetzt. In den höheren Altersgruppen sind nur noch wenige "Wanderer" vertreten. Von Juli bis September haben aber auch 2.200 Personen der Hauptwohnsitzbevölkerung Innsbruck den Rücken gekehrt. Es sind dies um 300 weniger als im vergangenen Jahr. Die Gegenüberstellung der Zu- und Wegzüge ergibt eine deutlich positive Wanderungsbilanz (+ 1.300 Personen). Bei den Wanderungen mit Nebenwohnsitz stehen 2.000 Zuzügen 1.500 Wegzüge gegenüber. Die Altersstruktur ist nahezu deckungsgleich mit

jener der Hauptwohnsitzwanderer. Knapp 2.400 Einwohner mit Hauptwohnsitz sind in der Beobachtungsperiode innerhalb der Stadt umgezogen. Laut Auswertung des lokalen Melderegisters waren am Quartalsende 123.405 Personen mit Hauptwohnsitz gemeldet. Der Ausländeranteil macht 18,4 Prozent aus. Zählt man die Nebenwohnsitzbevölkerung dazu, dann ergibt sich ein Einwohnerstand von 145.859.

Fest steht, dass Innsbrucks Hauptwohnsitzbevölkerung lediglich aufgrund der Zuzugsüberschüsse wächst. Die Geburtenbilanzen fallen nämlich, wie man der folgenden Grafik entnehmen kann, schon längere Zeit negativ aus.

**Abbildung 5:**



Nach dem Ergebnis der **abgestimmten Erwerbsstatistik 2010**, das erst unlängst von der Statistik Austria veröffentlicht wurde, verfügt Innsbruck über rund 54.800 Erwerbstätige. Der Anteil der unselbständig Erwerbstätigen macht 90 Prozent aus. Die Zahl der Erwerbspersonen, welche sich aus den Erwerbstätigen und arbeitslosen Personen rekrutiert, beträgt 57.696. Unter den Nicht-Erwerbspersonen (62.164) stellen die Personen mit Pensionsbezug (43,3 Prozent) das größte Kontingent. Der Gruppe werden weiters die Personen unter 15 Jahren (24,1 Prozent), Studierende und Schüler (12,3 Prozent) und sonstige Nichterwerbspersonen (20,3 Prozent) zugeordnet.

Gliedert man die Erwerbstätigen (54.853) nach ÖNACE-Abschnitten, dann heben sich mit ihren hohen Besatzziffern die Abschnitte Handel (8.672), Gesundheits- und Sozialwesen (7.513), so wie Erziehung und Unterricht (5.471) von den übrigen ab.

**Tabelle 6:** Erwerbsquoten 2010 in den Landeshauptstädten

Stadt	Allgemeine Erwerbsquote in %	Erwerbsquote der 15 - 64 Jährigen in %	Erwerbstätigenquote der 15 - 64 Jährigen in %
Eisenstadt	50,7	74,1	70,5
Klagenfurt am Wörthersee	49,8	72,2	67,1
Sankt Pölten	48,8	72,9	66,9
Linz	49,2	72,0	67,9
Salzburg	47,8	69,2	65,7
Graz	48,5	68,5	63,9
<b>Innsbruck</b>	<b>48,1</b>	<b>68,2</b>	<b>64,7</b>
Bregenz	48,1	70,4	64,9
Wien	48,9	70,2	63,8

Quelle: Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2010

Mit 48,1 Prozent ist die allgemeine Erwerbsquote in Innsbruck niedriger als in den meisten anderen Landeshauptstädten. Das Schlusslicht bildet Salzburg mit 47,8 Prozent.

Eisenstadt punktet mit der höchsten allgemeinen Erwerbsquote (50,7 Prozent) unter den österreichischen Landesmetropolen. Auch bei der Erwerbsquote der 15 bis 64 Jährigen und der Erwerbstätigenquote ist Innsbruck mit 68,2 und 64,7 Prozent nicht ganz vorne zu finden.

Mit ihrem Arbeitsplatz- und Ausbildungsangebot waren und sind Zentralräume und Agglomerationen wichtige **Pendlerziele**. Diese Erkenntnis trifft auch für Innsbruck vollauf zu. Von den Erwerbstätigen am Wohnort, 53.780 an der Zahl, pendeln 13.617 (25,3 Prozent) zu einem auswärtigen Arbeitsplatz. 36.931 Erwerbstätige (68,7 Prozent) haben ihre Arbeitsstelle zwar in der Stadt, aber nicht an ihrer Wohnadresse und gelten somit in der Statistik als Gemeinde-Binnenpendler. Für 3.232 Personen (6,0 Prozent) sind Wohn- und Arbeitsort ident, sie fallen in die Kategorie "Nichtpendler".

Mehr als die Hälfte (56,9 Prozent) der 13.617 Auspendler hat im angrenzenden Bezirk Innsbruck-Land eine Arbeitsstelle gefunden. Auspendlerzentren sind dabei die Gemeinden Rum (1.172 Personen), Hall in Tirol (1.755 Personen), Wattens (680) und Völs (527). Insgesamt gehen 10.492 Innsbrucker Erwerbstätige (77,1 Prozent) in einem anderen Tiroler Bezirk ihrem Broterwerb nach. 3.002 Personen mit Wohnort Innsbruck sind in einem anderen Bundesland beschäftigt. Allein 1.348 (44,9 Prozent) davon können in der Bundeshauptstadt Wien ihre beruflichen Vorstellungen verwirklichen. Die größten Kontingente fallen dabei auf die Bezirke Favoriten (228 Personen), Leopoldstadt (226 Personen) und Innere Stadt (167 Personen). Ein Pendelziel außerhalb von Österreich hat die Auswertung bei 123 Erwerbstätigen nachgewiesen.



Die Einpendlerzahl übertrifft jene der Auspendler um ein Vielfaches. Den 13.617 registrierten Auspendlern stehen nicht weniger als 50.067 erwerbstätige Einpendler gegenüber. Wiederrum ist es der Bezirk Innsbruck-Land, aus dem die Masse der Einpendler (31.672) kommt. Besonders zahlreich pendeln Erwerbstätige von den Gemeinden Rum (2.302), Hall in Tirol (2.093), Telfs (1.986), Völs (1.910), Zirl (1.910), Axams (1.330), Absam (1.204) und Götzens (1.074) zur Arbeit nach Innsbruck. 3.541 Erwerbstätige, die in Innsbruck Arbeit gefunden haben, sind in einem anderen Bundesland wohnhaft.

**Tabelle 7:** Index des Pendlersaldos 2010 für die Landeshauptstädte

Stadt	Index des Pendlersaldos <sup>1)</sup>		Index der Pendlermobilität <sup>2)</sup>	
	Erwerbstätige	Schüler/Studenten	Erwerbstätige	Schüler/Studenten
Eisenstadt	230,2	298,8	220,2	241,9
Klagenfurt am Wörthersee	166,6	170,4	114,6	91,6
Sankt Pölten	215,1	186,2	182,5	111,8
Linz	197,2	168,5	152,0	89,1
Salzburg	155,5	151,9	108,1	71,6
Graz	157,0	148,5	104,6	55,0
<b>Innsbruck</b>	<b>167,8</b>	<b>182,5</b>	<b>118,4</b>	<b>91,2</b>
Bregenz	144,3	195,6	150,2	127,9
Wien	124,5	116,5	186,0	116,6

1) Formel: (...Arbeitsort/Schulort)/(...am Wohnort)\*100

2) Formel: (Auspendler + Einpendler)/(...am Wohnort)\*100

Quelle: Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2010

Der Index des Pendlersaldos bildet die örtliche Pendlerverflechtung in einer Kennziffer ab. In Orten, in denen der Index < 100 ist, überwiegen die Auspendler, während bei einem Wert > 100, die Einpendler dominant sind. Wie aus Tabelle 7 ersichtlich ist, sind - wenig überraschend - die Landeshauptstädte durch die Bank Einpendlerzentren. Die Städte Eisenstadt (230,2) und Sankt Pölten (215,1) heben sich von den übrigen noch deutlich ab. Innsbruck liegt mit seinem Index von 167,8 nach Linz (197,2) auf dem vierten Rang.

Für die Einschätzung des Ergebnisses beim Index der Pendlermobilität muss man wissen, dass ein Ort mit einem Wert von Null weder Aus- noch Einpendler aufweist. Bei einem Wert von 100 ist die Zahl der Ein- und Auspendler gleich groß wie jene der wohnhaften Beschäftigten. Auch beim Index der Pendlermobilität handelt es sich um eine Kennziffer zur Beschreibung der Pendlerintensität. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass der Index der Pendlermobilität der Schüler/Studenten in den Städten Klagenfurt, Linz, Salzburg, Graz und Innsbruck < 100 beträgt.

Die abgestimmte Erwerbsstatistik liefert uns auch Ergebnisse über die Schulpendler nach Entfernungskategorien. In der Auswertung zum Stichtag 31. Oktober 2010 sind für den Schulort Innsbruck 29.515 Schüler und Studierende erfasst. Diese setzen sich aus 16.172 Schüler und Studierende am Wohnort, 706 Auspendlern und 14.049 Einpendlern zusammen. Die zwei größten Gruppen stellen dabei die Gemeinde-Binnenpendler (15.463) und die Einpendler aus einem anderen Tiroler Bezirk.

Das **Tourismusergebnis** in den gewerblichen Beherbergungsbetrieben war im Sommerquartal (Juli bis September) durchaus zufriedenstellend. Von den Unterkunftgebern wurden 241.763 Ankünfte gemeldet. Das sind um 8.775 Gäste mehr als im 3. Quartal des Vorjahres. Der Zuwachs war im September mit einem Plus von 4.674 Touristen am größten, im Juli am kleinsten (+ 83). Von den erfassten Ankünften entfallen knapp 20 Prozent auf einheimische Gäste. Die Inländerankünfte sind gegenüber dem Referenzquartal um 5,3 Prozent gestiegen, die Ankünfte der ausländischen Touristen haben sich um 3,4 Prozent erhöht.

Vom Zuwachs haben nahezu ausschließlich die 3-Stern Betriebe profitiert. Sie haben ihre Ankünfte um 22,3 Prozent steigern können. Überraschenderweise gab es bei den "Top-Herbergen" einen Rückgang um 2,9 Prozent. Leichte Gewinne (0,6 Prozent) verbuchten die 2/1-Stern Quartiere.

Die Nächtigungszahl ist in den gewerblichen Betrieben von 379 Tausend auf 395 Tausend geklettert. Damit wurde das letztjährige Ergebnis um 4,3 Prozent überboten. Bei den Inländernnächtigungen hat die Steigerungsrate 5,4 Prozent betragen, die Nächtigungszahl der ausländischen Touristen ist um 4,1 Prozent größer geworden. Different sind jedoch die Nati-onenergebnisse ausgefallen. Für die deutschen Touristen wurden 81.500 Nächtigungen verbucht. Mit dieser Marke wurde der Vorjahreswert um nicht weniger als 21 Prozent übertroufen. Verringert haben sich beispielsweise die Nächtigungszahlen der Gäste aus Frankreich (- 30 Prozent), Italien (- 10 Prozent), Spanien (- 24 Prozent), dem Vereinigten Königreich (- 10 Prozent) und aus den Ländern Südostasiens (- 40 Prozent). Eine höhere Nächtigungszahl als im Vorjahr wird für die Touristen aus der Schweiz/Liechtenstein (+ 13 Prozent) und aus den USA (+ 5 Prozent) gemeldet.

Den Nächtigungseinbußen von rund 3 Prozent in den Qualitätsbetrieben (5/4-Sterne) stehen die Zugewinne in den restlichen Gewerbebetrieben gegenüber. Die 3-Stern Unterkünfte haben die Nächtigungszahl des Vorjahres um 18 Prozent überboten und die 2/1-Stern Quartiere haben ihre Nächtigungsbilanz um 12 Prozent verbessert.

Bezüglich der Aufenthaltsdauer gibt es keine Veränderung. Sie liegt nach wie vor stabil bei 1,6 Tagen. Lediglich in den "Billigquartieren" ist sie mit 2,3 Tagen etwas höher. Die Bettenauslastung war im Juli mit 71,1 Prozent am höchsten.

Merkmal	Monat			3. Quartal	
	Juli	August	Sept.	2012	2011

**NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG**

Lebendgeborene insgesamt	85	101	92	278	289
davon ehelich	47	51	46	144	169
unehelich	38	50	46	134	120
Unehelichenquote (%)	44,7	49,5	50,0	48,2	41,5
Totgeborene	-	-	1	1	2
Gestorbene	74	71	95	240	245
Geburtenbilanz	11	30	-3	38	44
Eheschließungen	54	66	78	198	164

Quelle: Statistik Austria; vorläufige Zahlen bezogen auf die ortsansässige Bevölkerung

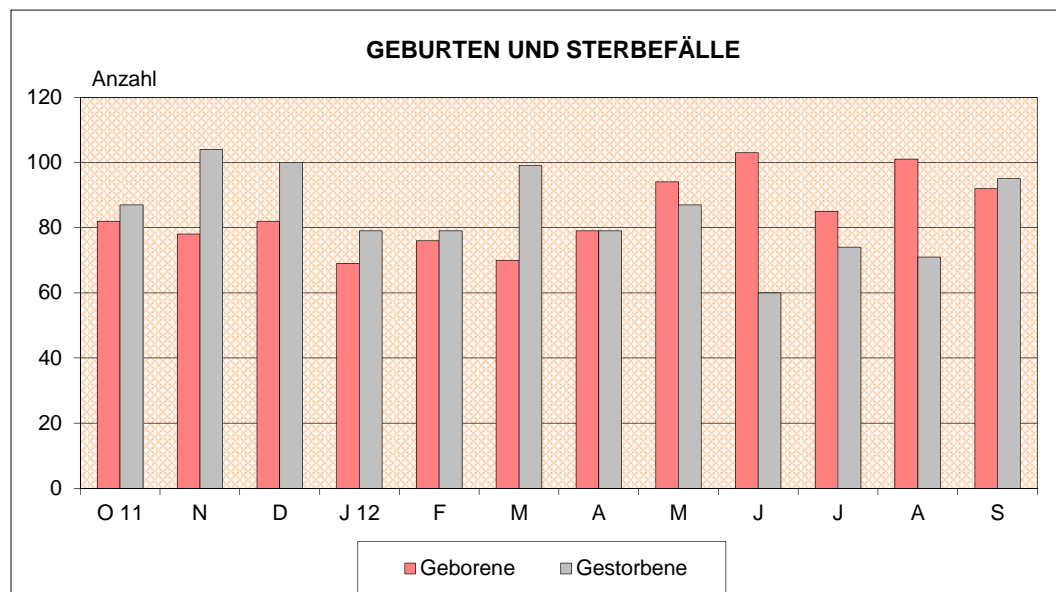
**WANDERUNGEN (Zieladresse Hauptwohnsitz)**

Zuzüge insgesamt	1.008	1.009	1.435	3.452	2.717
darunter Ausländer	479	510	765	1.754	1.187
Alter der Zuwandernden					
unter 20 Jahre	224	219	334	777	571
20 - unter 40 Jahre	620	635	957	2.212	1.723
40 - unter 60 Jahre	138	140	125	403	361
über 60 Jahre	26	15	19	60	62

Wegzüge insgesamt	897	685	610	2.192	2.452
darunter Ausländer	392	225	233	850	867
Alter der Wegziehenden					
unter 20 Jahre	128	113	88	329	455
20 - unter 40 Jahre	585	463	425	1.473	1.542
40 - unter 60 Jahre	130	88	77	295	362
über 60 Jahre	54	21	20	95	93

Wanderungssaldo (+/-)					
Hauptwohnsitz insgesamt	111	324	825	1.260	265
davon Inländer	24	39	293	356	-55
Ausländer	87	285	532	904	320

Quelle: Lokales Melderegister



Merkmal	Monat			3. Quartal	
	Juli	August	Sept.	2012	2011

### WANDERUNGEN (Zieladresse weiterer Wohnsitz)

Zuzüge insgesamt	464	425	1.114	2.003	1.876
darunter Ausländer	334	306	690	1.330	1.236
Alter der Zuwandernden					
unter 20 Jahre	99	78	427	604	574
20 - unter 40 Jahre	265	246	584	1.095	1.038
40 - unter 60 Jahre	74	82	80	236	214
über 60 Jahre	26	19	23	68	50
Wegzüge insgesamt	571	608	347	1.526	1.623
darunter Ausländer	392	393	215	1.000	998
Alter der Wegziehenden					
unter 20 Jahre	66	95	31	192	197
20 - unter 40 Jahre	425	434	237	1.096	1.180
40 - unter 60 Jahre	66	63	59	188	207
über 60 Jahre	14	16	20	50	39
Wanderungssaldo (+/-)					
Nebenwohnsitz insgesamt	-107	-183	767	477	253
davon Inländer	-49	-96	292	147	15
Ausländer	-58	-87	475	330	238

### INNERSTÄDTISCHE UMZÜGE (Zieladresse Hauptwohnsitz)

Umzüge insgesamt	860	769	756	2.385	2.281
Alter der Umziehenden					
unter 20 Jahre	160	124	139	423	384
20 - unter 40 Jahre	498	455	452	1405	1332
40 - unter 60 Jahre	141	137	109	387	375
über 60 Jahre	61	53	56	170	190

### INNERSTÄDTISCHE UMZÜGE (Zieladresse weiterer Wohnsitz)

Umzüge insgesamt	98	87	127	312	375
Alter der Umziehenden					
unter 20 Jahre	5	6	14	25	20
20 - unter 40 Jahre	84	75	106	265	326
40- unter 60 Jahre	8	4	3	15	25
über 60 Jahre	1	2	4	7	4

### BEVÖLKERUNGSSTAND (gemeldete Personen) <sup>1)</sup>

Einwohner mit Hauptwohnsitz	122.363	122.633	123.405	122.800	120.666
davon Ausländer	21.923	22.181	22.689	22.264	20.538
Einwohner mit "weiterem Wohnsitz"	22.077	21.814	22.454	22.115	21.773
davon Ausländer	9.640	9.517	9.921	9.693	9.066
anwesende Bevölkerung	144.440	144.447	145.859	144.915	142.439
davon Ausländer	31.563	31.698	32.610	31.957	29.604

Quelle: Lokales Melderegister

1) Stand am Monatsende

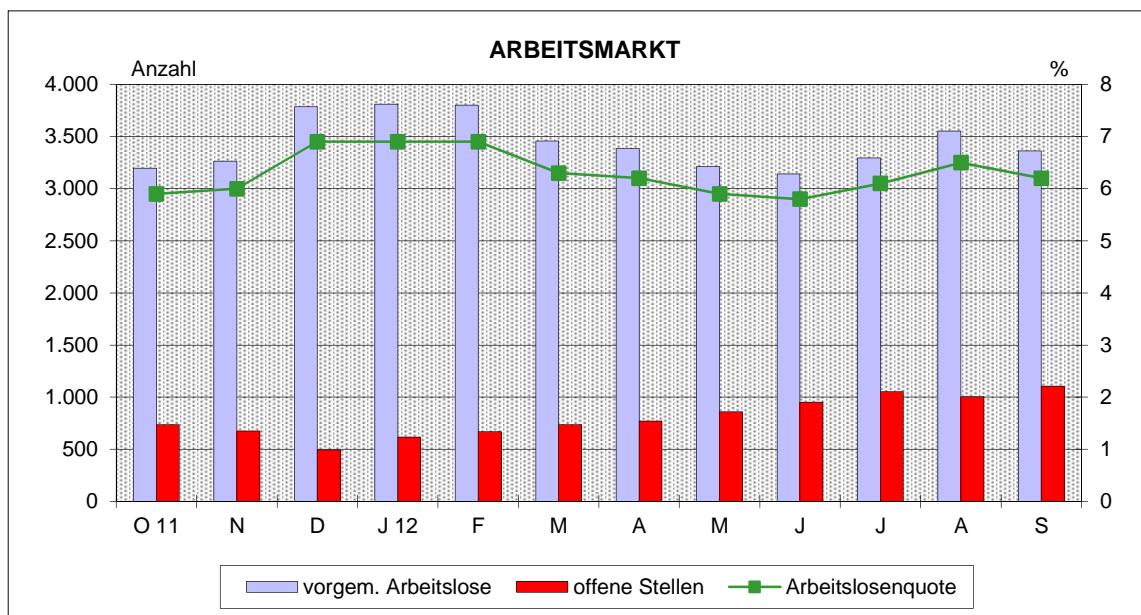
Merkmal	Ende			September	
	Juli	August	Sept.	2011	2010

## ARBEITSMARKT

gemeldete offene Stellen	1.054	1.005	1.106	686	763
vorgemerkte Arbeitslose insgesamt	3.296	3.553	3.361	3.156	2.969
<b>männliche Arbeitslose</b>	<b>1.846</b>	<b>1.953</b>	<b>1.952</b>	<b>1.816</b>	<b>1.685</b>
davon aus land-u. forstw. Berufen	13	14	18	24	14
Berufen in Industrie u. Gewerbe	685	700	719	664	607
Handels- u. Verkehrsberufen	326	351	338	328	319
Dienstleistungsberufen	388	417	427	383	357
technischen Berufen	91	103	98	104	107
Verwaltungs- u. Büroberufen	178	188	179	168	158
Gesundheits- u. Lehrberufen	145	154	152	129	115
unbestimmten Berufen	20	26	21	16	8
<b>weibliche Arbeitslose</b>	<b>1.450</b>	<b>1.600</b>	<b>1.409</b>	<b>1.340</b>	<b>1.284</b>
davon aus land-u. forstw. Berufen	6	5	6	7	3
Berufen in Industrie u. Gewerbe	154	176	178	135	134
Handels- u. Verkehrsberufen	286	316	274	266	256
Dienstleistungsberufen	460	522	451	437	406
technischen Berufen	31	30	31	26	22
Verwaltungs- u. Büroberufen	266	280	245	248	260
Gesundheits- u. Lehrberufen	238	262	213	210	187
unbestimmten Berufen	9	9	11	11	16
jugendl. Arbeitslose (15 - unter 25 Jahre)	524	597	581	618	503
ältere Arbeitslose (50 Jahre und älter)	572	623	611	527	493
ausländische Arbeitslose	786	848	824	690	684
Arbeitslosenquote (%)	6,1	6,5	6,2	5,8	5,5
Stellenandrangziffer <sup>1)</sup>	3,1	3,5	3,0	4,6	3,9
gemeldete offene Lehrstellen	91	87	92	61	53
vorgemerkte Lehrstellensuchende	207	202	138	154	140

Quelle: Arbeitsmarktservice Tirol (AMS)

1) Arbeitslose je offene Stelle



Merkmal	Monat			3. Quartal	
	Juli	August	Sept.	2011	2010
<b>WOHNBAU (BAUVORHABENSMELDUNGEN)<sup>1)</sup></b>					
<b>Bauherr</b>					
Juristische Person	10	7	9	26	18
Physische Person	13	6	14	33	31
<b>Baumaßnahmen</b>					
Abbruch mit Neuerrichtung	5	1	4	10	6
Dachgeschoßausbau	5	1	2	8	4
Neuerrichtung	6	6	10	22	12
Umbau	4	3	4	11	15
Zubau (Anbau)	3	1	2	6	8
Zubau (Aufbau)	-	1	1	2	4
<b>Zahl der baubewilligten Wohnungen</b>	<b>93</b>	<b>155</b>	<b>197</b>	<b>445</b>	<b>216</b>
<b>baubewilligte Wohnungen nach dem Rechtsverhältnis</b>					
Eigenbenützung durch Bauwerber	4	2	14	20	67
Dienst- oder Naturalwohnung	-	-	-	-	-
Wohnungseigentum	57	144	179	380	117
Hauptmiete	2	6	2	10	12
sonstiges Rechtsverhältnis	1	2	-	3	3
derzeit nicht bekannt	29	1	2	32	17
<b>baubewilligte Wohnungen nach statistischen Stadtteilen</b>					
Innenstadt	-	3	85	88	32
Mariahilf- St. Nikolaus	-	-	7	7	-
Dreieiligen- Schlachthof	3	-	-	3	-
Saggen	6	-	-	6	4
Wilten	2	7	40	49	8
Sieglinger- Mentlberg	-	-	6	6	2
Pradl	1	1	-	2	13
Reichenau	-	-	-	-	-
Hötting	1	-	2	3	2
Höttinger Au	19	142	4	165	21
Hötting West	37	-	2	39	19
Hungerburg	1	1	1	3	1
Mühlau	-	1	1	2	14
Gewerbegebiet Mühlau/Arzl	1	-	-	1	69
Arzl	1	-	47	48	14
Olympisches Dorf	-	-	-	-	-
Amras	8	-	1	9	9
Gewerbegebiet Roßau	-	-	-	-	-
Vill	1	-	1	2	1
Igls	12	-	-	12	7

1) Bei den oben angeführten Bauvorhabensmeldungen handelt es sich tatsächlich um jene aus dem Jahr 2011. Diese wurden im Zuge der Nachbearbeitung vervollständigt und aktualisiert. Aktuelle Angaben zu den bewilligten Wohnbauvorhaben 2012 sind aus Gründen der Vollständigkeit derzeit nicht veröffentlichbar.

Quelle: AGWR II Online

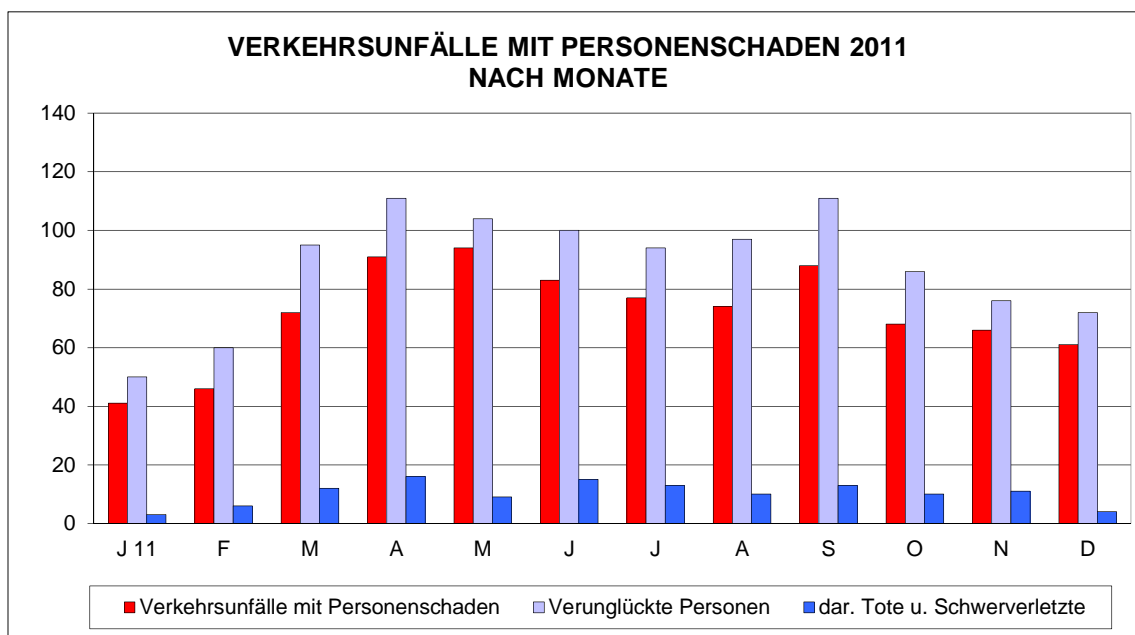
Merkmal	Jahr				
	2007	2008	2009	2010	2011

### STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE MIT PERSONENSCHADEN <sup>1)</sup>

<b>Straßenverkehrsunfälle insgesamt</b>	907	941	829	803	861
<b>davon im Ortsgebiet</b>	852	902	765	756	813
Freiland	55	39	64	47	48
<b>darunter Alkoholunfälle</b>	61	56	48	51	46
<b>Verunglückte insgesamt</b>	1.093	1.146	1.009	990	1.056
<b>davon im Ortsgebiet</b>	1.020	1.084	910	909	980
Freiland	73	62	99	81	76
<b>davon getötet</b>	1	9	2	1	-
schwer verletzt	83	65	83	102	122
leicht verletzt	955	1.024	882	842	916
<b>unbek. Verletzungsgrad</b>	54	48	42	45	18
<b>davon Lenker</b>	699	752	699	662	727
Mitfahrer	247	258	205	224	216
Fußgänger	147	136	105	104	113

1) Ab Jänner 2012 können seitens der Statistik Austria derzeit leider keine Daten zur Verfügung gestellt werden!

Quelle: Statistik Austria



Merkmal	Jahresende				
	2007	2008	2009	2010	2011

### KRAFTFAHRZEUGBESTAND

<b>Kraftfahrzeuge insgesamt</b>	65.789	66.311	67.239	68.245	69.501
<b>darunter Personenkraftwagen</b>	51.341	51.424	52.002	52.648	53.400
Motorfahräder	3.433	3.586	3.577	3.649	3.681
(Klein-, Leicht-) Motorräder	4.730	4.895	5.211	5.387	5.700
Lastkraftwagen	4.644	4.763	4.819	4.924	5.082
Zugmaschinen	547	545	557	565	565
Sonstige KFZ	908	918	899	896	881
<b>Anhänger mit/ohne Nutzlast</b>	4.116	4.096	4.142	4.136	4.150

Quelle: Statistik Austria

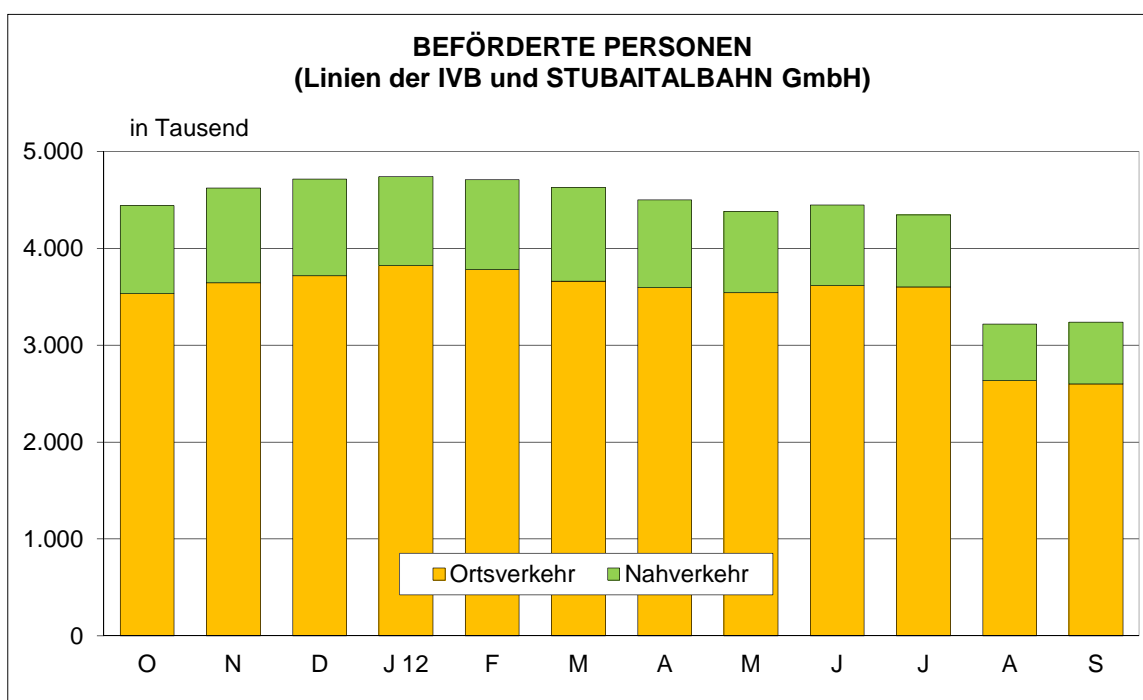
Merkmal	Monat			3. Quartal	
	Juli	August	Sept.	2012	2011

### ÖFFENTLICHE VERKEHRSMITTEL

<b>Straßenbahnlinien 1 und 3</b>					
beförderte Personen <sup>1)</sup>	673.997	493.875	487.315	1.655.187	1.452.914
<b>Straßenbahnlinie 6 (Iglar) <sup>2)</sup></b>					
beförderte Personen <sup>1)</sup>	12.110	8.830	8.713	29.653	26.049
<b>Stubaitalbahn</b>					
beförderte Personen <sup>1)</sup>	64.132	62.443	81.854	208.429	195.647
<b>Omnibuslinien im Ortsverkehr</b>					
beförderte Personen <sup>1)</sup>	2.915.257	2.133.138	2.103.625	7.152.020	6.760.788
<b>Omnibuslinien im Nahverkehr</b>					
beförderte Personen <sup>1)</sup>	680.827	521.467	556.376	1.758.670	1.724.843

1) ohne Kartenanteil, der durch andere VVT-Unternehmer verkauft wurde; inklusive Sonderfahrten

Quelle: Innsbrucker Verkehrsbetriebe GmbH



### FLUGVERKEHR

<b>An- bzw. Abflüge</b>	879	812	852	2.543	2.716
davon Linienflüge	649	634	650	1.933	2.111
Charterflüge	230	178	202	610	605
<b>Fluggäste (Linien und Charter)</b>	60.655	58.412	58.839	177.906	192.506
<b>Allgemeine Luftfahrt (Flüge)</b>	2.757	2.646	2.432	7.835	9.183
<b>Fracht- und Gepäckstücke (kg)</b>	21.576	20.294	25.360	67.230	92.061
davon an	13.059	11.505	15.538	40.102	49.777
ab	8.517	8.789	9.822	27.128	42.284
<b>Luftfracht im Bodenersatzverkehr (kg)</b>	251.528	250.675	295.643	797.846	684.256
davon an	72.915	54.004	61.507	188.426	218.173
ab	178.613	196.671	234.136	609.420	466.083
<b>Post (kg)</b>	-	-	-	-	-

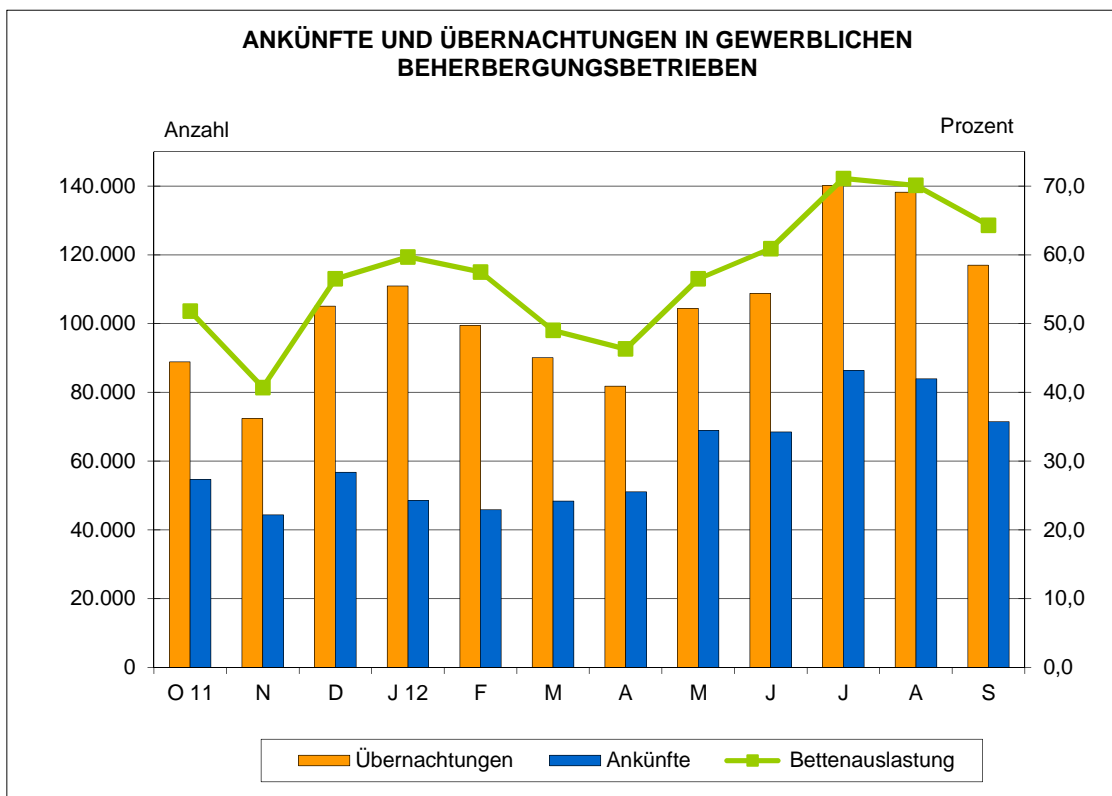
Quelle: Tiroler Flughafen BetriebsgmbH



Merkmal	Monat			3. Quartal	
	Juli	August	Sept.	2012	2011

**GEWERBLICHE BEHERBERGUNGSBETRIEBE**

Betriebe	73	73	72	73	73
Betten	6.357	6.357	6.058	6.257	5.962
Fremdenankünfte insgesamt	86.333	83.941	71.489	241.763	232.988
dav. aus Österreich	18.049	14.874	16.669	49.592	47.113
aus dem Ausland	68.284	69.067	54.820	192.171	185.875
dav. in Betrieben mit....Sternen					
5/4-Stern	51.269	49.396	45.936	146.601	151.043
3- Stern	26.470	25.988	19.175	71.633	58.558
2/1- Stern	8.594	8.557	6.378	23.529	23.387
Fremdenübernachtungen insgesamt	140.178	138.242	116.999	395.419	378.966
dav. aus Österreich	29.256	25.552	26.773	81.581	77.374
aus dem Ausland	110.922	112.690	90.226	313.838	301.592
dar. aus Deutschland	19.246	20.974	22.770	62.990	52.112
Frankreich	3.014	5.525	2.189	10.728	15.422
Italien	5.849	15.928	5.899	27.676	30.752
Schweiz/Liechtenstein	4.272	3.570	4.297	12.139	10.756
Spanien	4.609	6.073	4.656	15.338	20.173
Vereinigtes Königreich	3.694	4.391	4.040	12.125	13.379
Australien u. Neuseeland	2.073	1.688	2.920	6.681	7.872
USA	16.906	8.142	9.650	34.698	33.113
Südostasien	372	903	612	1.887	3.142
dav. in Betrieben mit....Sternen					
5/4-Stern	77.014	78.365	71.447	226.826	233.373
3- Stern	39.958	40.850	33.222	114.030	96.691
2/1- Stern	23.206	19.027	12.330	54.563	48.902



Merkmal	Monat			3. Quartal	
	Juli	August	Sept.	2012	2011

### GEWERBLICHE BEHERBERGUNGSBETRIEBE

durchschn. Aufenthaltsdauer in Tagen	1,6	1,6	1,6	1,6	1,6
dav. in Betrieben mit....Sternen					
5/4-Stern	1,5	1,6	1,6	1,5	1,5
3- Stern	1,5	1,6	1,7	1,6	1,7
2/1- Stern	2,7	2,2	1,9	2,3	2,1
durchschn. Bettenauslastung (%)	71,1	70,1	64,3	68,6	68,6
dav. in Betrieben mit....Sternen					
5/4-Stern	70,0	71,2	67,1	69,4	71,6
3- Stern	77,0	78,7	65,8	73,9	75,3
2/1- Stern	66,1	54,2	49,3	57,3	49,7

### SONSTIGE BEHERBERGUNGSBETRIEBE <sup>1)</sup>

Fremdenankünfte	8.432	8.686	5.146	22.264	27.267
Fremdenübernachtungen	19.849	18.244	10.179	48.272	53.279

1) Privatquartiere, Campingplätze, Jugendherbergen, Schulungsheime, Schutzhütten

Quellen: Magistratsabteilung I, Statistik - Berichtswesen; Tourismusverband Innsbruck und seine Feriendörfer

### CONGRESS und MESSE INNSBRUCK

Kongresse, Ausstellungen	6	2	22	30	30
Veranstaltungen	30	6	10	46	42
Teilnehmer	34.387	7.625	24.835	66.847	49.139

Quelle: Congress und Messe Innsbruck GmbH

### LANDESTHEATER

Vorstellungen	16	-	3	19	13
Besucher	7.561	-	1.209	8.770	5.157
durchschn. Platzausnützung (%)	88,7	-	98,9	90,0	91,6

Quelle: Tiroler Landestheater und Orchester GmbH Innsbruck

### KAMMER-, MEISTER- und SYMPHONIEKONZERTE

Besucher	-	-	-	-	-
----------	---	---	---	---	---

Quelle: Tiroler Landestheater und Orchester GmbH Ibk, Innsbrucker Festwochen der Alten Musik GmbH.

### LICHTSPIELSÄLE

Vorstellungen	2.190	2.167	2.131	6.488	6.147
Besucher	78.439	63.482	51.472	193.393	180.477
durchschn. Platzausnützung (%)	18,3	15,3	12,6	15,4	15,3

Quelle: Magistratsabteilung IV, Referat Gemeindeabgaben - Vorschreibung

### INNSBRUCKER ALPENZOO

Besucher	35.189	44.204	21.277	100.670	93.574
----------	--------	--------	--------	---------	--------

Quelle: Innsbrucker Alpenzoo

Merkmal	Monat			3. Quartal	
	Juli	August	Sept.	2012	2011

### JUGENDFÜRSORGE

Minderjährige Mütter	8	8	10	9	6
Rechtsvertretung	1.577	1.563	1.544	1.561	1.680

Quelle: Magistratsabteilung II, Referat Jugendwohlfahrt - Rechtsvertretung

### GEBIETSKRANKENKASSE (Versichertenstand Innsbruck-Stadt)

Arbeiter	24.553	25.050	24.971	24.858	24.496
Angestellte	57.690	57.947	58.103	57.913	56.776
Selbstversicherte	2.153	2.129	2.093	2.125	2.287
Kriegshinterbliebene	11	11	11	11	11
zusammen	84.407	85.137	85.178	84.907	83.571

Quelle: Tiroler Gebietskrankenkasse

### KRANKENANSTALTEN

Bettenzahl	1.778	1.778	1.778	1.778	1.817
Zahl der Patienten (am Monatsende)	1.244	1.076	1.145	1.155	1.174
Verpflegstage	44.694	43.135	42.260	130.089	133.587
durchschn. Bettenausnutzung (%)	81,1	78,3	79,2	79,5	79,9
Verweildauer (Tage)	5,9	5,7	6,0	5,8	5,7

Quelle: TILAK, Sanatorium der Barmherzigen Schwestern, Militärspital

### INNSBRUCKER MENÜ SERVICE

versorgte Personen	678	675	666	673	649
verabreichte Essen	15.038	15.013	14.161	44.212	43.591

Quelle: Innsbrucker Soziale Dienste gemeinnützige GmbH

### MINDESTSICHERUNG

unterstützte Haushalte im Erhebungszeitraum	2.136	2.008	2.060	2.751	2.454
---	-------	-------	-------	-------	-------

Merkmal	Nettoausgaben im ... Quartal in 1.000 Euro				
	3./2012	2./2012	1./2012	4./2011	3./2011
Mindestsicherungsausgaben insgesamt	4.235	4.391	3.874	4.144	3.980
dar. Hilfe zur Sicherung des Lebensunterh.	1.833	1.842	1.807	1.724	1.704
Hilfe zur Sicherung des Wohnbedarfes	2.099	2.232	1.841	2.070	2.034
Schutz bei Krankheit / Krankenversich.	236	238	159	283	186

Quelle: Magistratsabteilung II, Referat Mindestsicherung

Merkmal	Monat			3. Quartal	
	Juli	August	September	2012	2011
<b>HAUSKRANKENPFLEGE <sup>1)</sup>, PFLEGEHILFE UND HAUSHALTSHILFE</b>					
<b>Haushalts- und Altenhilfe</b>					
versorgte Personen; Einrichtungen	756	758	744	753	657
dar. männlich	243	250	246	246	185
weiblich	510	505	495	503	470
dav. in keiner Pflegestufe	208	216	215	213	146
Pflegestufe 1	156	149	150	152	124
Pflegestufe 2	230	230	221	227	212
Pflegestufe 3	97	100	96	98	91
Pflegestufe 4	45	44	42	44	58
Pflegestufe 5	12	12	12	12	9
Pflegestufe 6	8	7	8	8	3
Pflegestufe 7	0	0	0	0	0
dar. bis 40. Lebensjahr	14	16	15	15	15
41 bis 50	40	41	40	40	40
51 bis 60	49	50	53	51	47
61 bis 65	52	52	55	53	42
66 bis 70	64	65	66	65	59
71 bis 75	94	94	91	93	65
76 bis 80	101	103	107	104	93
81 bis 85	161	164	148	158	146
86 bis 90	177	177	177	177	160
über 90	100	97	95	97	64
<b>Pflegestunden insgesamt</b>	<b>6.159</b>	<b>6.208</b>	<b>5.451</b>	<b>17.818</b>	<b>16.620</b>
dav. Haushaltshilfe	3.306	3.344	2.850	9.500	8.289
Pflegehilfe	1.400	1.392	1.340	4.132	4.699
Hauskrankenpflege <sup>1)</sup>	1.342	1.349	1.119	3.810	3.221
Hauskrankenpflege (mediz.)	112	123	143	378	410

<sup>1)</sup> nichtmedizinische Hauskrankenpflege

### VERANSTALTUNGEN IN SOZIALZENTREN

<b>Eigenveranstaltungen</b>	22	17	24	63	66
Teilnehmer	255	219	420	894	854
<b>Fremdveranstaltungen</b>	65	48	58	171	127
Teilnehmer	772	469	613	1.854	1.211

Quelle: Innsbrucker Soziale Dienste gemeinnützige GmbH

### MITTAGSTISCH IN STÄDT. SCHULEN, KINDERGÄRTEN, HORTEN

<b>Mittagstisch in städt. Schulen</b>					
Tagesheimschulen	24	.	26	26	26
betreute Kinder	1.188	.	1.370	1.279	1.239
konsumierte Essen	2.161	.	9.823	11.984	10.693
<b>Mittagstisch in städt. Kindergärten <sup>1)</sup></b>					
Kindergärten	.	9	27	27	27
betreute Kinder	.	542	713	628	579
konsumierte Essen	.	6.995	6.270	13.265	12.171
<b>Mittagstisch in städt. Horten <sup>1)</sup></b>					
Horte	.	4	10	10	10
betreute Kinder	.	428	383	406	375
konsumierte Essen	.	6.200	4.096	10.296	9.042

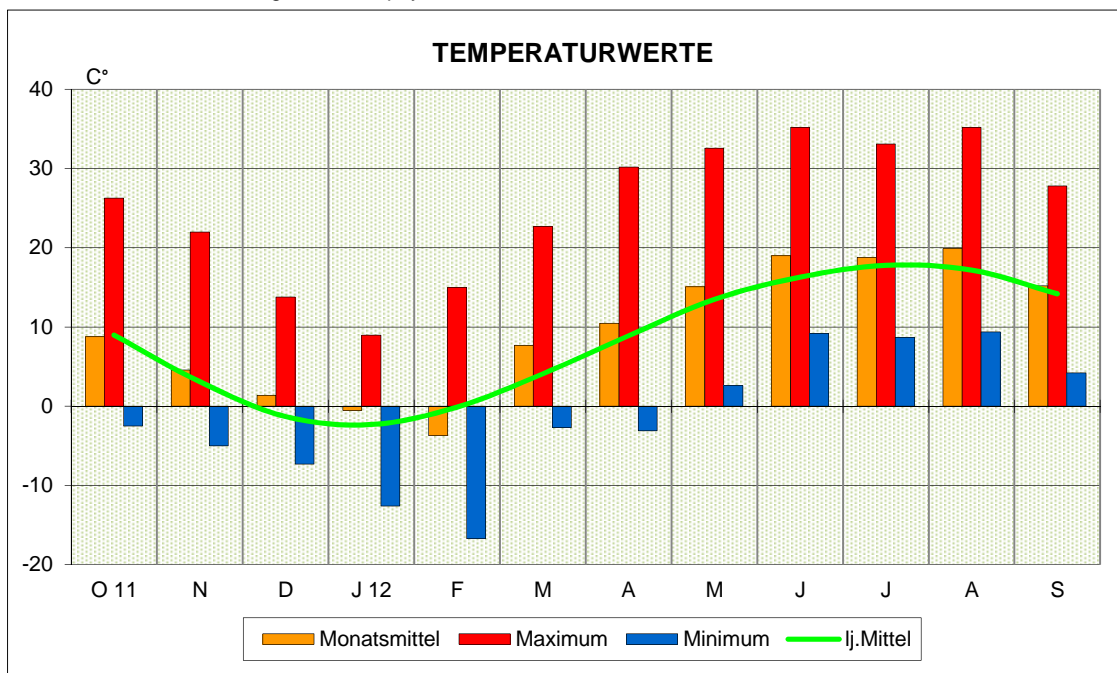
1) Die für den Monat August ausgewiesenen Daten umfassen den gesamten Ferienbetrieb im Juli, August und September  
Quelle: Magistratsabteilung V, Referat Schulverwaltung, Referat Kinderbetreuungseinrichtungen

Merkmal	Monat			3. Quartal	
	Juli	August	Sept.	2012	2011

### WITTERUNGSÜBERSICHT

Luftdruck-Monatsmittel (hPa)	946,2	947,7	946,5	946,8	946,4
Maximum	955,8	954,4	955,7	955,8	959,5
Tag	23.	19.	7.	23.7.	28.9.
Minimum	938,9	940,1	933,2	933,2	933,1
Tag	13.	5.	24.	24.9.	19.7.
Lufttemperatur-Monatsmittel (C°)	18,8	19,9	15,2	18,0	17,9
Maximum	33,1	35,2	27,8	35,2	35,5
Tag	27.	20.	9.	20.8.	23.8.
Minimum	8,7	9,4	4,2	4,2	1,4
Tag	23.	31.	21.	21.9.	20.9.
mittlere relative Feuchtigkeit (%)	77	75	81	78	72
Sonnenscheindauer (Stunden)	190,9	268,9	171,6	631,4	653,2
Bewölkungsmittel (Zehntel)	7,8	6,4	7,3	7,2	6,4
Niederschlagsmenge (mm)	185,9	223,1	85,1	494,1	359,4
größte Tagesmenge (mm)	24,0	37,5	35,9	37,5	66,1
Tag	15.	30.	12.	30.8.	18.9.
Summe der Neuschneehöhen (cm)	-	-	-	-	-
Tage mit Niederschlägen	23	18	15	56	44
davon mit Regen	23	18	15	56	43
Schneereggen	-	-	-	-	1
Schneefall	-	-	-	-	-
Tage mit Schneedecke	-	-	-	-	-
Gewitter	6	7	1	14	4
Tage mit Südföhn	-	-	3	3	7
Frosttage (Temp.Min. < 0C°)	-	-	-	-	-
Eistage (Temp.Max. < 0C°)	-	-	-	-	-
Sommertage (Temp.Max. > 25C°)	16	24	7	47	53
Tropentage (Temp.Max. > 30C°)	5	9	-	14	19
heitere Tage (Bewölkungsmittel < 2,0)	2	3	3	8	9
trübe Tage (Bewölkungsmittel > 8,0)	18	12	17	47	38
Tage ohne Sonne	1	1	4	6	7

Quelle: Institut für Meteorologie und Geophysik der Universität Innsbruck



Merkmal	Standort der Messstelle	Monat			3. Quartal	
		Juli	August	Sept.	2012	2011

## MESSERGEBNISSE DER IMMISSIONSÜBERWACHUNG

### SCHWEFELDIOXID (SO<sub>2</sub>)

Monatsmittel (µg/m <sup>3</sup> )	Fallmerayerstr.	0	1	1	1	1
Max. Tagesmittel (µg/m <sup>3</sup> )	Fallmerayerstr.	1	1	2	2	2

### STICKSTOFFMONOXID (NO)

Monatsmittel (µg/m <sup>3</sup> )	Fallmerayerstr.	13	13	20	15	17
	Andechsstr.	7	6	13	9	11
	Sadrach	2	2	3	2	3
Max. Tagesmittel (µg/m <sup>3</sup> )	Fallmerayerstr.	28	24	35	35	53
	Andechsstr.	18	16	28	28	33
	Sadrach	6	7	10	10	11

### STICKSTOFFDIOXID (NO<sub>2</sub>)

Monatsmittel (µg/m <sup>3</sup> )	Fallmerayerstr.	29	32	33	31	33
	Andechsstr.	23	25	27	25	27
	Sadrach	11	12	15	13	13
Max. Tagesmittel (µg/m <sup>3</sup> )	Fallmerayerstr.	47	45	47	47	62
	Andechsstr.	42	35	39	42	51
	Sadrach	20	21	22	22	37

### OZON (O<sub>3</sub>)

Monatsmittel (µg/m <sup>3</sup> )	Andechsstraße	45	48	30	41	36
	Sadrach	57	62	41	53	53
	Nordkette	95	99	83	92	95
Max. Tagesmittel (µg/m <sup>3</sup> )	Andechsstraße	103	68	87	103	82
	Sadrach	105	83	85	105	109
	Nordkette	133	122	107	133	144

### FEINSTAUB PM10 GRAV.

Monatsmittel (µg/m <sup>3</sup> )	Fallmerayerstr.	16	16	14	15	16
	Andechsstr.	14	14	14	14	15
Max. Tagesmittel (µg/m <sup>3</sup> )	Fallmerayerstr.	30	24	35	35	36
	Andechsstr.	28	24	33	33	36

### FEINSTAUB PM2.5 GRAV.

Monatsmittel (µg/m <sup>3</sup> )	Fallmerayerstr.	10	10	10	10	10
Max. Tagesmittel (µg/m <sup>3</sup> )	Fallmerayerstr.	20	16	24	24	22

Quelle: Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Waldschutz - Luftgüte

Merkmal	Monat			3. Quartal	
	Juli	August	Sept.	2012	2011
<b>WASSERVERSORGUNG</b>					
<b>Wasserdargebot aller eingeleiteter Quellen</b>					
insgesamt (1.000 m <sup>3</sup> )	4.643	4.545	4.457	13.644	9.569
<b>Schüttung der Mühlauer Quellen</b>					
Max. Schüttung (l/sec.)	1.568	1.552	1.550	1.568	1.137
Min. Schüttung (l/sec.)	1.502	1.441	1.517	1.441	1.052
<b>Wasserabgabe insgesamt (1.000 m<sup>3</sup>)</b>	990	975	940	2.905	3.148
angeschlossene Objekte	12.342	12.319	12.351	12.337	12.303

Quelle: Innsbrucker Kommunalbetriebe AG

<b>STROMVERSORGUNG - NETZSTATISTIK (MWh)</b>					
<b>Bruttoeinspeisung</b>	66.155	65.071	65.285	196.511	197.143
dav. Einspeisung aus dem TIWAG-Netz	23.897	25.401	26.278	75.576	87.210
Einspeisung von Stromerzeugern	42.258	39.670	39.007	120.935	109.932
<b>Netzverluste</b>	2.865	2.830	2.836	8.531	8.530
Lieferung in das TIWAG-Netz	742	462	533	1.737	2.386
<b>Abgabe aus dem Netz an Verbraucher</b>	62.548	61.779	61.916	186.243	186.226

Quelle: Innsbrucker Kommunalbetriebe AG

<b>GASVERSORGUNG</b>					
<b>Gasbezug (1.000 Nm<sup>3</sup>)</b>	1.659	1.626	2.237	5.522	4.695
angeschlossene Objekte	6.313	6.316	6.329	6.319	6.239

Quelle: TIGAS-Erdgas Tirol GmbH.

<b>INNSBRUCKER KLÄRANLAGE <sup>1)</sup></b>					
<b>Behandelte Abwassermenge (1.000 m<sup>3</sup>)</b>	2.240,7	1.922,7	1.715,6	5.879,0	4.735,0
<b>Schmutzstoffe</b>					
<b>Organische Verschmutzung (BSB<sub>5</sub><sup>2)</sup>)</b>					
Zulauf (in Tonnen)	559,9	514,4	560,6	1.634,9	1.250,0
Restverschmutzung (Tonnen)	9,7	7,1	6,3	23,1	17,1
Reinigungsleistung in %	98,3	98,6	98,9	98,6	98,6
<b>Stickstoff</b>					
Zulauf (in Tonnen)	61,9	61,8	81,0	204,7	165,5
Restverschmutzung (Tonnen)	11,8	13,9	16,9	42,7	26,2
Reinigungsleistung in %	80,9	77,5	79,1	79,1	84,2
<b>Phosphor</b>					
Zulauf (in Tonnen)	10,0	9,3	9,7	28,9	30,4
Restverschmutzung (Tonnen)	0,5	0,3	0,3	1,0	1,8
Reinigungsleistung in %	95,4	96,7	97,1	96,4	94,1

1) Das Entsorgungsgebiet umfasst Innsbruck und 14 Umlandgemeinden; Rundungsfehler nicht ausgeglichen.

2) BSB<sub>5</sub>: Biologischer Sauerstoffbedarf in 5 Tagen

Quelle: Innsbrucker Kommunalbetriebe AG

Merkmal	Monat			3. Quartal	
	Juli	August	Sept.	2012	2011

### MECHANISCHE ABFALLSORTIERANLAGE AHRENTAL <sup>1)</sup> (in Tonnen)

Anlieferung insgesamt	5.893	5.879	5.609	17.381	17.655
davon Hausmüll <sup>2)</sup>	4.374	4.353	3.833	12.559	13.879
Sperrmüll	1.470	1.477	1.726	4.673	3.631
Sonstige Abfälle	49	49	50	149	146

1) Betriebsaufnahme mit 1. 1. 2011, bis 31. 12. 2010 Umladestation Ahrental

2) inklusive hausmüllähnlicher Gewerbeabfall

Quelle: Innsbrucker Kommunalbetriebe AG

### DEPONIERUNG AHRENTAL <sup>1)</sup> (in Tonnen)

Anlieferung insgesamt	14.076	5.871	5.104	25.052	2.615
davon Baurestmassen	1.541	1.066	1.752	4.358	2.460
Massenabfälle	332	168	346	846	155
Reststoffe	12.204	4.638	3.007	19.848	-

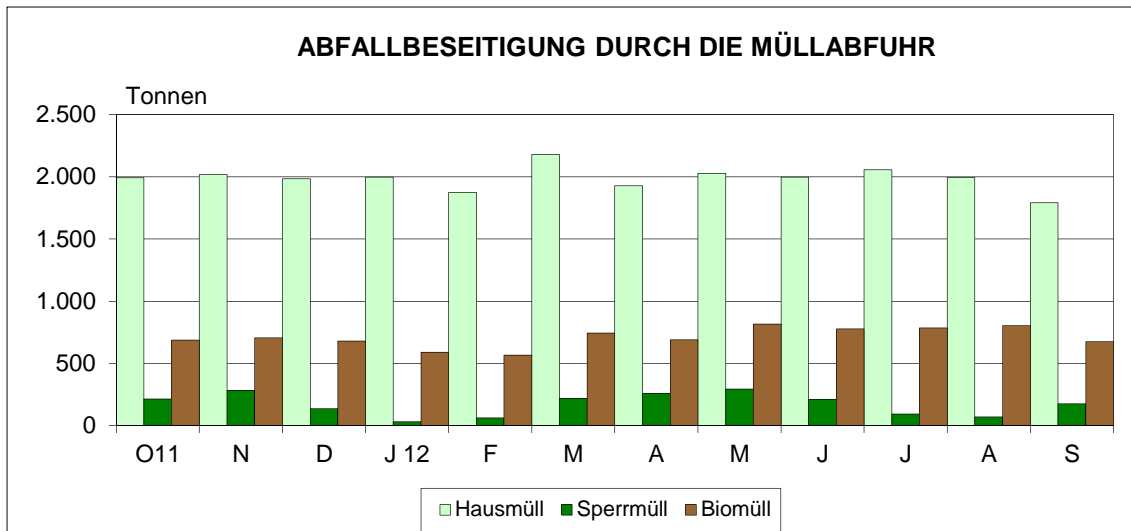
1) Keine Deponierung unbehandelter Abfälle ab 1.1. 2009

Quelle: Innsbrucker Kommunalbetriebe AG

### ABFALLBESEITIGUNG DURCH DIE MÜLLABFUHR (in Tonnen)

Abgeführte Müllmenge insgesamt	2.938	2.870	2.642	8.450	8.558
davon Hausmüll	2.056	1.995	1.790	5.842	5.896
Sperrmüll	95	71	177	344	364
Biomüll	786	804	674	2.264	2.299

Quelle: Innsbrucker Kommunalbetriebe AG



### BESEITIGUNG VON ALT- UND PROBLEMSTOFFEN (in Tonnen)

Altpapier und Kartonagen	935,9	819,4	924,8	2.680,1	2.648,2
Altmetalle - Metallverpackung	36,6	38,7	34,5	109,8	108,1
Altkunststoff	265,4	239,2	223,4	728,0	701,3
Altglas (Hohlglass - Container)	267,4	268,5	219,4	755,2	685,5
Altglas (Flachglas)	20,3	15,2	9,9	45,5	37,6
Problemstoffe	22,3	19,5	17,2	59,0	62,9
Kühlgeräte	20,3	7,9	16,2	44,4	48,9
Altmetalle - Eisenschrott	82,3	82,8	73,8	238,9	262,1
Elektronikschrott	80,3	87,2	69,2	236,7	257,8

Quelle: Innsbrucker Kommunalbetriebe AG



## Ergebnisse der Polizeilichen Kriminalstatistik 2002 - 2011

### 1. Einleitung

Informationen und Fakten zum Kriminalitätsgeschehen wecken nicht nur mediale Interessen, sie geben auch der Politik und den involvierten Behörden handlungsrelevante Ergebnisse in die Hand. Als nach wie vor wichtige Quelle zur Erfassung und Beurteilung krimineller Sachverhalte wird, trotz aller berechtigten Vorbehalte, die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) angesehen. Einigkeit besteht in der Fachwelt inzwischen darin, dass selbst mit der "tatnächsten" Statistik - der PKS - "kein getreues Spiegelbild der Kriminalitätswirklichkeit" (Bundeskriminalamt Hrsg.: Polizeiliche Kriminalstatistik 2002 – Bundesrepublik Deutschland, 7.) geliefert werden kann. Vielmehr bildet die PKS eine nach Deliktsart mehr oder weniger starke Annäherung an die Realität ab. Die Aussagekraft der PKS leidet auch darunter, dass die Verfolgungsbehörden lediglich von einem Bruchteil der begangenen Straftaten Kenntnis erlangen. Verantwortlich dafür ist das differenzierte Anzeigeverhalten, aber auch Unterschiede in der Verfolgungsintensität und in der statistischen Erfassung können eine Rolle spielen. Die vorhandenen Filter in der Anzeigeerstattung versucht die Forschung mit Dunkelfeldbefragungen (Täter- oder Opferbefragungen) zu kompensieren. Diese Befragungen stellen keinen Ersatz, aber eine notwendige Ergänzung für die Interpretation der Kriminalstatistiken dar. Ergebnisse aus Dunkelfeldforschungen (z.B. Bochum 1975, 1986, 1998) belegen, dass das Dunkelfeld einer Deliktsart um so größer ist, je geringer der durch die jeweilige Tat verursachte Schaden ausfällt. Daher weist die sogenannte Bagatellkriminalität - wegen der vielfach fehlenden Anzeigebereitschaft - ein recht großes Dunkelfeld auf. Im Gegensatz dazu ist das Dunkelfeld um so kleiner, je höher der durch das Delikt verursachte Schaden eingeschätzt wird. Demnach beeinflusst die Schwere des erlittenen Schadens die Anzeigebereitschaft. Das wiederum bedeutet, dass in den Auswertungen die schweren Deliktsformen überrepräsentiert sind. Ferner spielt auch die Entdeckungswahrscheinlichkeit von begangenen Taten bei der Einschätzung der Größe des Dunkelfeldes eine kalkulierende Rolle.

Die PKS, auf die sich alle nachfolgenden Aussagen und Analysen beziehen, beinhaltet die Ergebnisse der Bewertungen der Polizei hinsichtlich der Frage der Strafbarkeit und Täterschaft. Nicht in allen Fällen, in denen die Polizei der Auffassung ist, einen Tatverdächtigen ermittelt zu haben, bejaht die Staatsanwaltschaft einen für die Anklageerhebung hinreichenden Tatverdacht. Schließlich kommt es selbst in den Fällen, in denen die Staatsanwaltschaft Anklage erhebt, nicht immer zu einer Verurteilung. Das Ausmaß der Selektion wird sichtbar, wenn man die Zahl der "polizeilichen" Straftäter jener der rechtskräftig Verurteilten gegenüberstellt. Die erfolgreich abgeschlossene Strafverfolgung nach

einer Straftat ist demnach nicht die Regel, sondern eher die Ausnahme. Wenn also in der nachfolgenden Analyse des Kriminalitätsgeschehens von Zuwächsen und Rückgängen die Rede ist, sollte dieser Aspekt in der Betrachtung und Beurteilung nicht außer Acht gelassen werden.

**2. Umfang und Entwicklung der strafbaren Handlungen**

Vergleicht man das massenmedial vermittelte Bild von Kriminalität mit den Daten der PKS, dann sind kaum Übereinstimmungen erkennbar. Vielmehr werden in der Berichterstattung die Ergebnisse häufig selektiert, dramatisiert und verzerrt. Die veröffentlichte Meinung stimmt dabei oft nicht mit der Realität überein.

Fest steht, dass die PKS nur die Verdachtsituation, nicht aber das Resultat einer justiziellen Bewertung von Tatbestand und Strafwürdigkeit widerspiegeln kann.

**Tabelle 1:** Entwicklung der strafbaren Handlungen 2002 - 2011

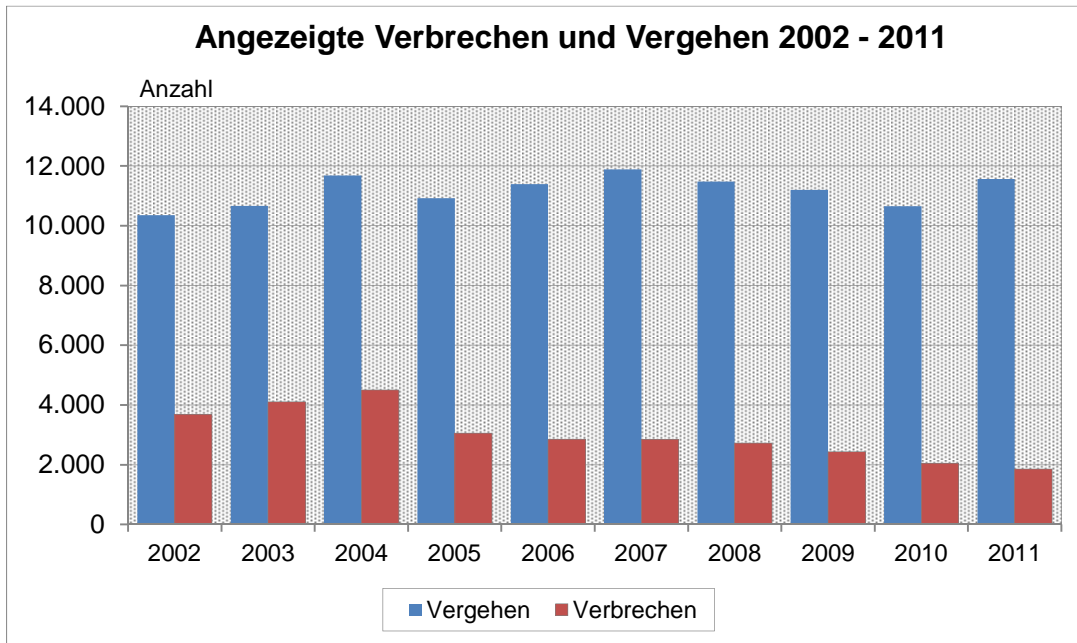
Jahr	strafbare Handlungen				Verbrechen
	absolut	2002 = 100	Verbrechen	Vergehen	in %
2002	14.027	100,0	3.675	10.352	26,2
2003	14.776	105,3	4.107	10.669	27,8
2004	16.181	115,4	4.497	11.684	27,8
2005	13.982	99,7	3.056	10.926	21,9
2006	14.242	101,5	2.847	11.395	20,0
2007	14.732	105,0	2.844	11.888	19,3
2008	14.200	101,2	2.724	11.476	19,2
2009	13.629	97,2	2.434	11.195	17,9
2010	12.696	90,5	2.047	10.649	16,1
2011	13.418	95,7	1.852	11.566	13,8

Quelle: Bundeskriminalamt

Die Zahl der angezeigten Straftaten zeigt in den zehn Beobachtungsjahren keine einheitlichen Entwicklungstendenzen. Ausgehend von 14.027 strafbaren Handlungen im Jahre 2002, ist der Wert 2004 auf die Höchstmarke von 16.181 Delikte geklettert. Dies entspricht einem Zuwachs um 15 Prozent. Nach einem Rückgang unter den Basiswert im Jahre 2005, haben die Zahlen zwischen 2006 und 2008 neuerlich die 14-Tausend Grenze überschritten. Danach verringerte sich die Zahl der angezeigten Delikte wieder, wobei 2010 mit 12.696 bekannt gewordenen Straftaten der kleinste Wert des Beobachtungsdezenniums aufscheint. Einen erwähnenswerten Rückgang hat es bei der Zahl der Verbrechen gegeben. Sie ist von 3.675 (2002) auf 1.852 (2011) gesunken. Dadurch hat sich

auch die Verbrechensquote von 26,2 auf 13,8 Prozent reduziert. Bei den Vergehen streuen die Werte in der Untersuchungsperiode zwischen 10.352 (2002) und 11.888 (2007).

Abbildung 1:



## 2.1. Strafbare Handlungen nach Deliktgruppen 2002 – 2011

Die Häufigkeitsziffern in den zusammen gefassten Deliktgruppen haben einen unterschiedlichen Entwicklungsprozess.

Tabelle 2: Strafbare Handlungen nach Deliktgruppen 2002 – 2011

Jahr	Strafbare Handlungen gegen (nach)...						
	Leib und Leben	die Freiheit	fremdes Vermögen	sexuelle Integrität	den Geldverkehr	sonstige nach StGB	strafrechtl. Nebengesetzen
2002	1.905	475	10.078	82	74	906	507
2003	1.838	399	10.642	62	245	1.100	490
2004	1.927	459	11.583	84	460	893	775
2005	1.833	462	9.818	113	527	454	775
2006	1.770	431	10.218	107	563	290	863
2007	1.881	503	10.490	138	410	356	954
2008	1.743	465	10.212	131	411	365	873
2009	1.697	501	9.084	183	342	451	1.371
2010	1.948	543	8.203	120	249	458	1.443
2011	2.093	602	8.273	108	246	514	1.582

Quelle: Bundeskriminalamt

Bei den strafbaren Handlungen gegen Leib und Leben lässt sich ein Zuwachs feststellen. Die Deliktszahl ist von 1.905 auf zuletzt 2.093 gestiegen. Gleichzeitig hat sich der Anteil dieser Deliktsgruppe an der Gesamtzahl der strafbaren Handlungen von 13,6 (2002) auf 15,6 Prozent (2011) erhöht. 2010 hat die Quote erstmals in der Untersuchungsperiode 15 Prozent betragen.

Auch die angezeigten Freiheitsdelikte sind mehr geworden. Sie machen momentan 4,5 Prozent der Gesamtkriminalität aus. Am niedrigsten war der Prozentsatz dieser Deliktsgruppe 2003 (2,7) ausgefallen. Die Masse der angezeigten Delikte sind nach wie vor Vermögenstatbestände. Sie haben in der Untersuchungsperiode einen nicht unerheblichen Rückgang erfahren. Immerhin streut die Häufigkeitsziffer zwischen 11.583 (2004) und 8.203 (2010). Gemessen an den strafbaren Handlungen insgesamt hat sich die Quote der Vermögensdelikte von rund 72 Prozent auf knapp 62 Prozent verringert.

**Tabelle 3:** Strafbare Handlungen 2002 – 2011 nach Deliktsgruppen in Prozent

Jahr	Strafbare Handlungen gegen (nach)...						
	Leib und Leben	die Freiheit	fremdes Vermögen	sexuelle Integrität	den Geldverkehr	sonstige nach StGB	strafrechtl. Nebengesetzen
2002	13,6	3,4	71,8	0,6	0,5	6,5	3,6
2003	12,4	2,7	72,0	0,4	1,7	7,4	3,3
2004	11,9	2,8	71,6	0,5	2,8	5,5	4,8
2005	13,1	3,3	70,2	0,8	3,8	3,2	5,5
2006	12,4	3,0	71,7	0,8	4,0	2,0	6,1
2007	12,8	3,4	71,2	0,9	2,8	2,4	6,5
2008	12,3	3,3	71,9	0,9	2,9	2,6	6,1
2009	12,5	3,7	66,7	1,3	2,5	3,3	10,1
2010	15,0	4,2	63,3	0,9	1,9	3,5	11,1
2011	15,6	4,5	61,7	0,8	1,8	3,8	11,8

Quelle: Bundeskriminalamt

Der Anteil der strafbaren Handlungen gegen die sexuelle Integrität und Selbstbestimmung (§§ 201 – 220 StGB) macht weniger als ein Prozent aus. Die absoluten Zahlen sind seit 2009 (183) wieder rückläufig. Zuletzt sind 108 angezeigte Fälle, was einer Quote von 0,8 Prozent entspricht, diesem Deliktskomplex zugeordnet worden. Überaus stark schwankt die Häufigkeitsziffer bei den Straftatbeständen gegen die Sicherheit des Verkehrs mit Geld, Wertpapieren, Wertzeichen und unbaren Zahlungsmitteln (§§ 231 – 241 StGB). Die angezeigten Fälle haben seit 2006 um etwa die Hälfte abgenommen. Am gesamten registrierten Kriminalitätsaufkommen sind die "Geldverkehrsdelikte" inzwischen noch mit rund

zwei Prozent beteiligt. Seit 2007 wieder zugenommen haben die sonstigen strafbaren Handlungen nach dem StGB. Eine starke Steigerung haben die in den strafrechtlichen Nebengesetzen angeführten Delikte erfahren. Es handelt sich dabei überwiegend um Anzeigen nach dem Suchtmittelgesetz. Seit Beobachtungsbeginn (2002) hat sich die Deliktszahl verdreifacht. 2011 scheinen diesbezüglich in der PKS 1.582 Anzeigen auf.

**Tabelle 4:** Anteil der Verbrechen an den angezeigten Fällen nach Deliktgruppen

Jahr	Anteil der Verbrechen an den strafbaren Handlungen gegen (nach) in %						
	Leib und Leben	die Freiheit	fremdes Vermögen	sexuelle Integrität	den Geldverkehr	sonstige nach StGB	strafrechtl. Nebengesetzen
2002	0,6	10,1	34,0	47,6	8,6	3,4	8,3
2003	0,7	13,3	36,9	25,8	7,8	2,7	9,6
2004	0,6	13,5	36,8	35,7	0,7	4,7	10,7
2005	0,8	14,3	28,3	47,8	4,7	7,5	9,8
2006	1,1	14,2	25,2	52,3	1,8	12,1	9,8
2007	1,1	11,5	23,9	55,8	2,2	15,1	12,5
2008	1,1	8,4	24,2	36,6	5,1	14,0	8,9
2009	1,0	8,0	23,2	39,3	1,2	12,2	9,9
2010	1,1	6,6	21,8	35,8	2,4	11,4	7,1
2011	0,6	6,8	19,4	45,4	3,7	11,5	4,9

Quelle: Bundeskriminalamt

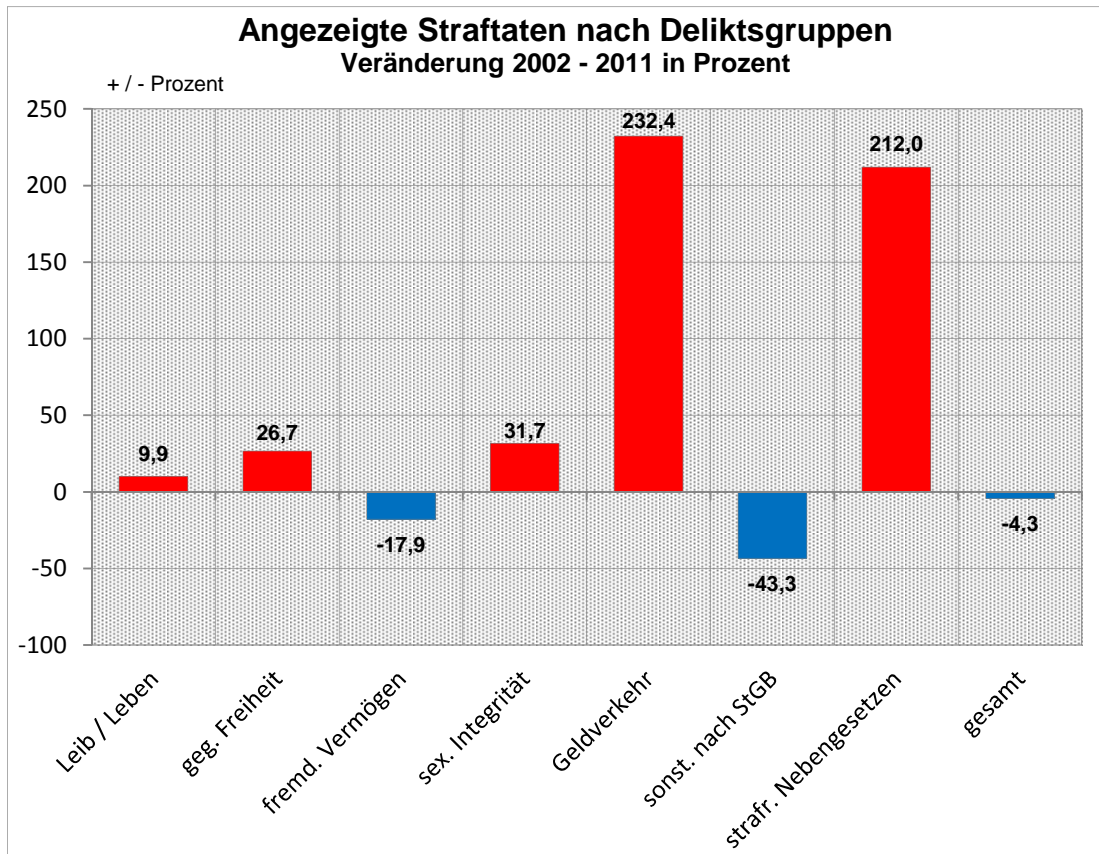
Das Strafgesetzbuch (StGB) teilt im § 17 die strafbaren Handlungen in Verbrechen und Vergehen ein. Nach § 17 (1) sind Verbrechen vorsätzliche Handlungen, die mit lebenslanger oder mit mehr als dreijähriger Freiheitsstrafe bedroht sind. Alle anderen strafbaren Handlungen sind Vergehen (§ 17 (2) StGB). Das österreichische Strafgesetzbuch kennt lediglich Verbrechen und Vergehen und überlässt den Ausdruck "Übertretung" dem Verwaltungsstrafrecht.

Laut den Daten der PKS von 2002 bis 2011 liegt der Verbrechensanteil bei den Delikten gegen Leib und Leben im Analysezeitraum nie über 1,1 Prozent. Was die Freiheitstatbestände angeht, ist die Quote nach einem Anstieg auf 14,3 Prozent (2005) auf nunmehr 6,8 Prozent (2011) gefallen. Auch unter den Delikten gegen fremdes Vermögen sind die Verbrechen deutlich weniger geworden. Dort ist 2011 der Anteil erstmals unter 20 Prozent gelegen. Von den angezeigten Straftaten gegen die sexuelle Integrität haben 2011 knapp 45 Prozent das Verbrechenskriterium erfüllt. Die Anteile weisen über die Jahre gesehen eine Schwankungsbreite von 30 Prozentpunkten auf.

Unter den registrierten "Geldverkehrsdelikten" hat der Verbrechensanteil 2011 3,7 Prozent betragen. Er war zu Untersuchungsbeginn mit mehr als 8 Prozent noch merklich

größer. Bei den sonstigen Straftaten nach StGB liegt die Verbrechensquote seit 2006 ununterbrochen über zehn Prozent. Die Delikte nach strafrechtlichen Nebengesetzen weisen 2011 mit 4,9 Prozent die im Untersuchungszeitraum niedrigste Verbrechensquote auf.

Abbildung 2:



## 2.2 Ausgewählte Delikte

Von den Vermögensstraftatbeständen wird die Entwicklung der angezeigten Fälle betreffend Einbruchdiebstahl und Sachbeschädigung über zehn Jahre hindurch näher beleuchtet. Des Weiteren wird der Frage nachgegangen, ob sich die Gewaltkriminalität, dargestellt an den spezifischen Delikten Mord (§ 75), Totschlag (§ 76), Körperverletzung mit tödlichem Ausgang (§ 86), schwere Körperverletzung (§§ 84, 85, 87), Raub (§§ 142, 143), schwere Erpressung (§ 145), Vergewaltigung (§ 201) und geschlechtliche Nötigung (§ 202), im Analysezeitraum gravierend verändert hat.

Was den Einbruchdiebstahl angeht, dokumentieren die Zahlen in Tabelle 5 eine positive Entwicklung. Die Häufigkeitsziffer der angezeigten Fälle ist nämlich von Jahr zu Jahr geschrumpft. Ausgehend von 3.204 Einbruchdiebstählen 2002, hat sich die Zahl zunächst nochmals auf 4.014 (2004) erhöht. In den Folgejahren sind kontinuierlich weniger Fälle

angezeigt worden, wobei 2011 mit 1.297 erfassten Einbruchdiebstählen die bis heute minimale Marke zu Buche steht. Vom Ausgangswert sind am Ende der Untersuchungsperiode noch knapp 40 Prozent übriggeblieben.

**Tabelle 5:** Angezeigte Fälle von Einbruchdiebstahl und Sachbeschädigung 2002 – 2011

Jahr	Einbruchdiebstahl			Sachbeschädigung		
	absolut	2002 = 100	in % <sup>1)</sup>	absolut	2002 = 100	in % <sup>2)</sup>
2002	3.204	100,0	40,2	1.333	100,0	13,2
2003	3.733	116,5	44,2	1.328	99,6	12,5
2004	4.014	125,3	43,2	1.381	103,6	11,9
2005	2.585	80,7	34,8	1.534	115,1	15,6
2006	2.250	70,2	29,2	1.581	118,6	15,5
2007	2.236	69,8	28,7	1.870	140,3	17,8
2008	2.232	69,7	28,9	1.720	129,0	16,8
2009	1.713	53,5	27,3	1.888	141,6	20,8
2010	1.432	44,7	26,8	1.883	141,3	23,0
2011	1.297	40,5	24,0	1.854	139,1	22,4

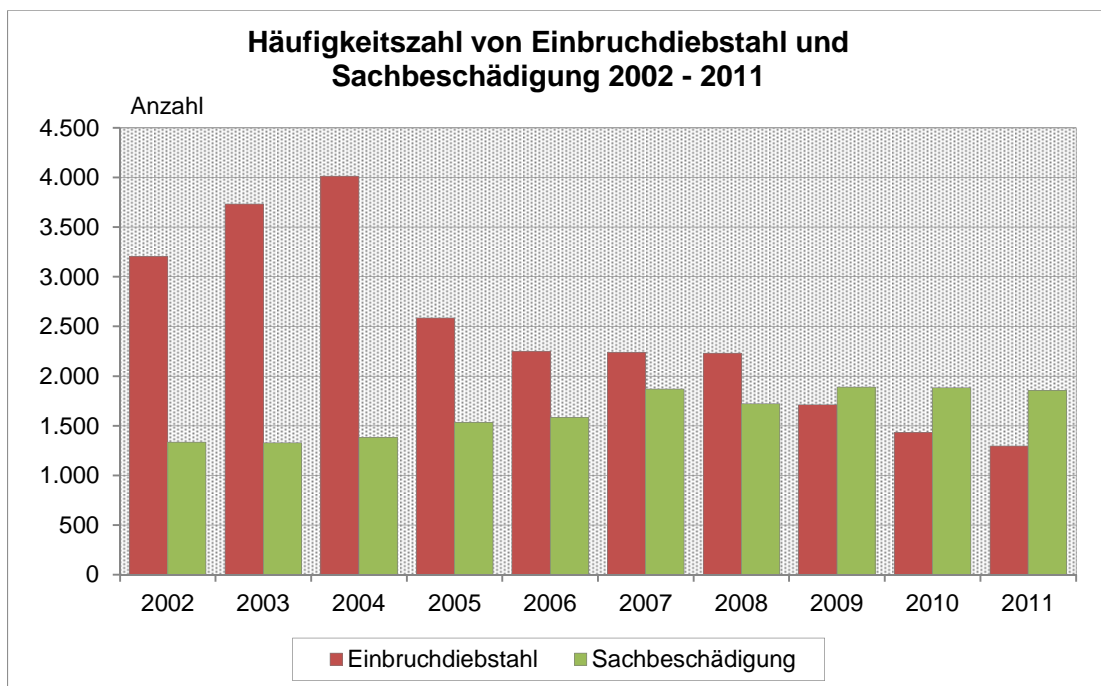
1) In Prozent von Diebstahl (§§ 127 – 131) insgesamt

2) In Prozent der Delikte gegen fremdes Vermögen (§§ 125 – 168)

Quelle: Bundeskriminalamt

Der Anteil der Einbruchdiebstähle an den Diebstählen generell ist von 40,2 Prozent (2002) auf 24,0 Prozent (2011) gesunken.

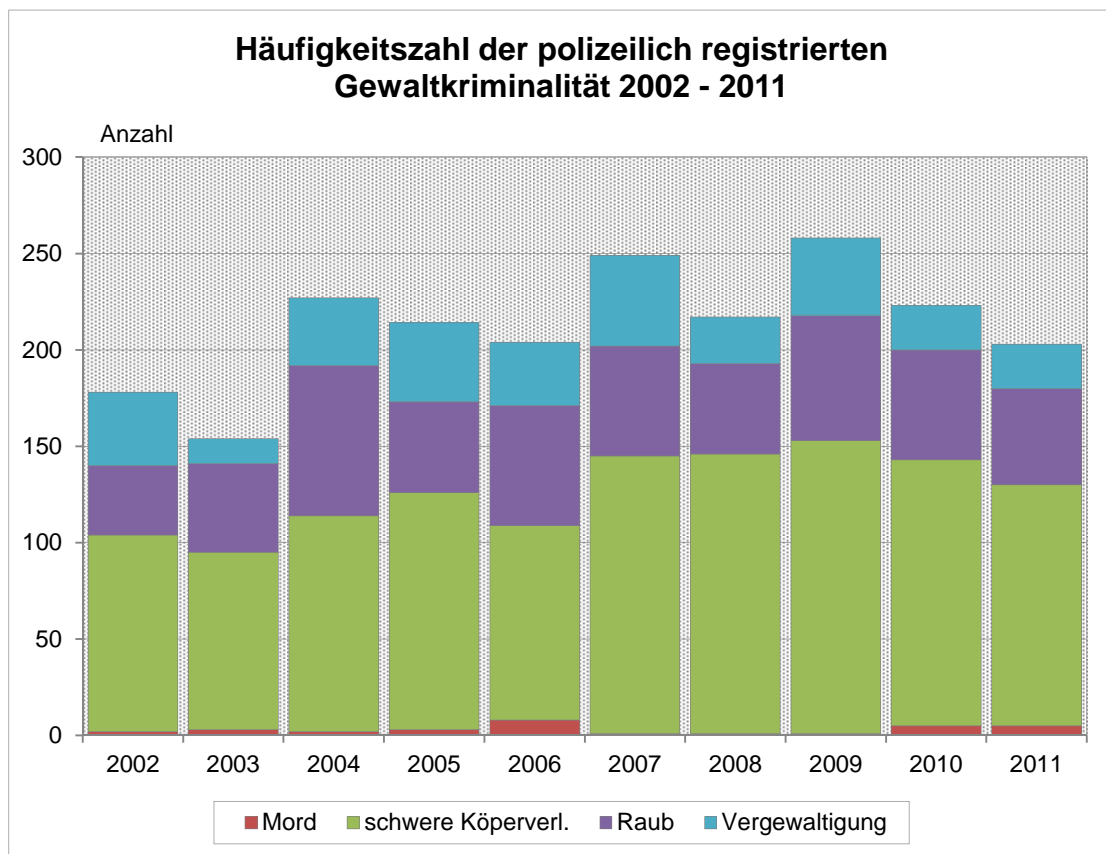
**Abbildung 3:**



Eine andere Entwicklung offenbart die Auswertung der Fälle von Sachbeschädigung. Dieser Deliktstyp ist im Verlauf des Untersuchungszeitraumes immer öfter von Betroffenen zur Anzeige gelangt. Die Fallzahl ist innert eines Dezenniums von 1.300 auf 1.800 geklettert. Daraus resultiert eine Steigerungsrate von rund 40 Prozent. Von den Delikten gegen fremdes Vermögen entfallen auf die Sachbeschädigung inzwischen bereits mehr als zwanzig Prozent.

Auch bei der "Gewaltkriminalität" sind die Fallzahlen laut PKS angestiegen. Die Marken der Jahre 2002 und 2003, mit 178 und 154 gezählten Gewaltdelikten, sind inzwischen längst überholt. Die Anzeigen haben nahezu jährlich zugenommen und 2009 mit 258 Vormerkungen ihre maximale Häufigkeit erzielt. Danach sind die Zahlen der polizeilich registrierten Gewaltkriminalität, bestehend aus den eingangs beschriebenen Delikten, wieder zurückgegangen. 2010 wurden von polizeilicher Seite 223 Anzeigen aufgenommen, 2011 erfolgte mit 203 Meldungen eine weitere Reduktion.

Abbildung 4:



Unter den aufgelisteten Gewaltdelikten dominieren die schweren Körperverletzungen mit einem Anteil von über 60 Prozent. Fast ein Viertel der Anzeigen betrifft den Straftatbestand "Raub". Die Delikte "Vergewaltigung" und "geschlechtliche Nötigung" tragen zur Gewaltkriminalität etwa 11 Prozent bei.



### 3. Ermittelte Tatverdächtige

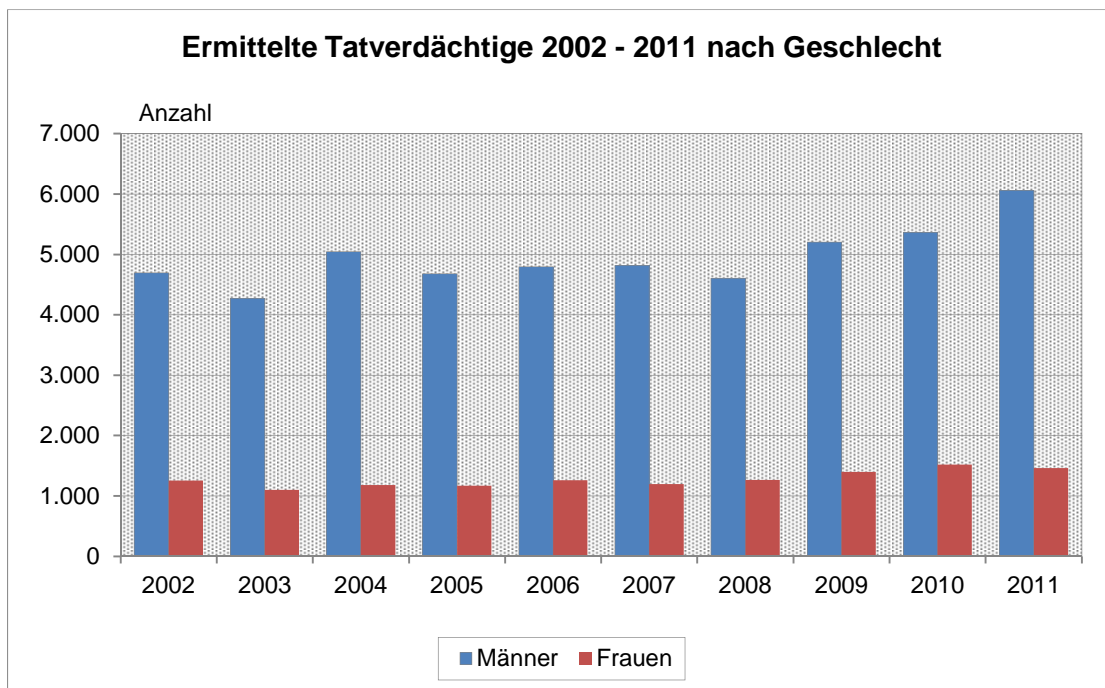
Während die Zahl der bekannt gewordenen Straftaten in der Untersuchungsperiode kleiner geworden (- 4 Prozent) ist, hat jene der Tatverdächtigen von 5.900 auf 7.500 zugelegt. Dadurch ergibt sich eine Steigerungsrate von rund 26 Prozent. Eine dynamische Entwicklung hat die Zahl der Tatverdächtigen ab 2008 durchgemacht. Seit damals werden überdurchschnittliche jährliche Zuwachsraten festgestellt.

**Tabelle 6:** Ermittelte Tatverdächtige 2002 – 2011 nach Geschlecht

Jahr	Tatverdächtige			Frauen in %	2002 = 100		
	Männer	Frauen	zusammen		Männer	Frauen	zusammen
2002	4.693	1.256	5.949	21,1	100,0	100,0	100,0
2003	4.272	1.101	5.373	20,5	91,0	87,7	90,3
2004	5.044	1.183	6.227	19,0	107,5	94,2	104,7
2005	4.679	1.168	5.847	20,0	99,7	93,0	98,3
2006	4.797	1.260	6.057	20,8	102,2	100,3	101,8
2007	4.818	1.198	6.016	19,9	102,7	95,4	101,1
2008	4.606	1.265	5.871	21,5	98,1	100,7	98,7
2009	5.203	1.398	6.601	21,2	110,9	111,3	111,0
2010	5.361	1.522	6.883	22,1	114,2	121,2	115,7
2011	6.056	1.463	7.519	19,5	129,0	116,5	126,4

Quelle: Bundeskriminalamt

**Abbildung 5:**



Bei den männlichen Tatverdächtigen hat sich der Bestand in einem Auf und Ab im Verlauf der 10 Beobachtungsjahre um 29 Prozent erhöht. Die Zahl der Angezeigten mit weiblichem Geschlecht ist nach einem Gipfel im Jahr 2010 (1.522) wieder etwas kleiner geworden (1.463). Insgesamt ergibt der Vergleich der Werte von 2002 und 2011 eine Zuwachsquote von 16,5 Prozent. Der Frauenanteil unter den Tatverdächtigen bewegt sich relativ stabil in einem engen Bereich von 19,0 (2004) und 22,1 (2010) Prozent.

**3.1. Alter der Tatverdächtigen**

Laut vorgenommener Altersgliederung gehört rund ein Drittel der von den Polizeiorganen angezeigten Tatverdächtigen dem Alterssegment "25 bis unter 40" Jahre an. Der Anteil ist im Untersuchungszeitraum etwas kleiner geworden. Etwa ein Viertel der vermutlichen Täterinnen und Täter findet sich in der Kategorie "40 und mehr" Jahre wieder.

**Tabelle 7:** Ermittelte Tatverdächtige nach Altersgruppen 2002 – 2011 in Prozent

Jahr	Altersgruppe von...bis unter...Jahren in Prozent						zusammen
	10 - 14	14 - 18	18 - 21	21 - 25	25 - 40	40 und mehr	
2002	1,6	10,1	11,5	13,9	36,6	26,3	100,0
2003	2,5	10,2	11,0	12,2	35,7	28,3	100,0
2004	1,2	11,2	11,4	13,9	37,1	25,2	100,0
2005	2,0	11,0	11,8	13,0	35,1	27,1	100,0
2006	1,6	17,3	12,6	12,4	31,2	24,9	100,0
2007	1,4	15,4	12,6	13,4	32,1	25,1	100,0
2008	2,4	18,0	12,9	13,0	30,6	23,1	100,0
2009	1,5	15,9	14,0	13,1	31,2	24,2	100,0
2010	1,6	11,3	13,9	14,9	32,4	25,9	100,0
2011	1,6	10,9	14,4	15,0	31,6	26,5	100,0

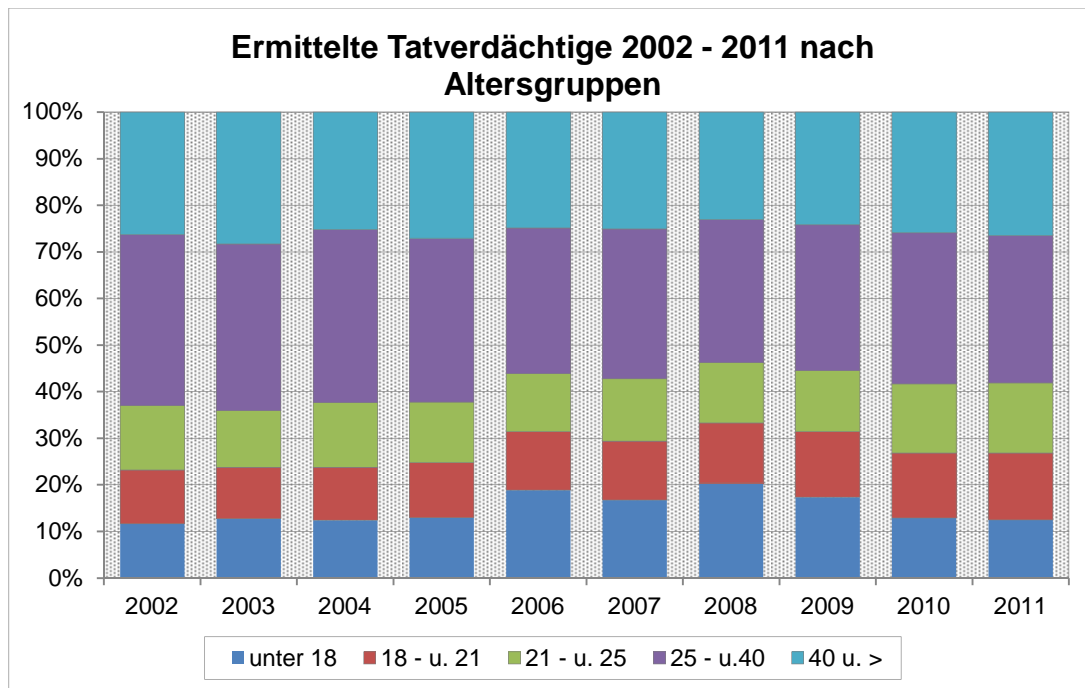
Quelle: Bundeskriminalamt

Geringfügig gestiegen ist die Quote der Tatverdächtigen der Altersgruppe "21 bis unter 25" Jahre. Sie hat zuletzt 15 Prozent betragen. Zugenommen hat weiters der Anteil der Tatverdächtigen zwischen 18 und 20 Jahre. Er ist von 11 auf knapp 15 Prozent angewachsen. Bei den unter 14-jährigen Tatverdächtigen streut der Anteil zwischen 2,5 (2003) und 1,2 (2004) Prozent.

Ein gänzlich anderes Bild ergibt sich, wenn man altersspezifische Häufigkeitsziffern berechnet. Dazu wird die absolute Zahl der Tatverdächtigen auf 1.000 Einwohner der betreffenden Altersgruppe bezogen.

Dabei bestätigt sich der Befund aller kriminalistischen Untersuchungen, dass die Häufigkeit der Begehung von Straftaten ganz offensichtlich altersabhängig ist.

Abbildung 6:



Der Unterschied zwischen der Altersverteilung und der Häufigkeitsziffer der Tatverdächtigen ergibt sich aus dem Vergleich von obenstehender Abbildung mit untenstehender Tabelle.

Tabelle 8: Häufigkeitsziffer 2002 – 2011

Jahr	Tatverdächtige pro 1.000 Einwohner der Altersgruppe...bis unter...Jahre						zusammen
	10 - 14	14 - 18	18 - 21	21 - 25	25 - 40	40 und mehr	
2002	22,0	136,6	183,9	132,4	76,6	27,2	56,9
2003	31,3	126,7	157,1	101,8	67,8	26,2	51,0
2004	17,8	161,0	185,5	126,3	83,1	26,7	58,8
2005	27,6	146,2	174,8	108,2	73,7	26,5	54,6
2006	22,3	240,2	190,1	103,9	68,0	24,9	56,0
2007	20,0	211,7	186,3	108,2	69,7	24,7	55,3
2008	33,8	244,7	185,4	101,7	65,7	22,2	54,2
2009	23,3	246,3	213,7	109,3	75,5	25,8	60,1
2010	28,2	178,8	220,9	124,4	80,6	28,6	62,1
2011	30,5	193,9	235,3	129,1	85,5	31,8	67,1

Quelle: Bundeskriminalamt; eigene Berechnungen

In allen bekannten Gesellschaften erreicht die registrierte Kriminalität ihr Maximum im Verlauf der Adoleszenz. Mit zunehmendem Alter geht sie rapid zurück. Diesen Befund bestätigen die Häufigkeitsziffern in Tabelle 8 eindeutig. Bis zum 20. Lebensjahr steigt die

Kriminalitätsbelastungsziffer (Tatverdächtige pro 1.000 Einwohner) kräftig an. Sie erreicht im Alterssegment "18 bis unter 21" Jahre im Beobachtungszeitraum mit wenigen Ausnahmen ihr Maximum. Danach verringert sie sich von Kategorie zu Kategorie, um schließlich nach dem 40. Lebensjahr rasch abzunehmen. Die über ein Dezennium beobachteten Resultate der PKS sehen die 14 bis unter 18 und 18 bis unter 21 – Jährigen am stärksten kriminell belastet. Von 1.000 Personen dieser beiden Altersgruppen sind laut Kennziffer 194 bzw. 235 als ermittelte Tatverdächtige 2011 polizeilich aufgefallen. In der Alterskategorie "18 bis unter 21" Jahre ist die Ziffer 2009 erstmals über die 200-Marke geklettert. Seit damals ist ein permanenter Anstieg zu beobachten. Bemerkenswert ist darüber hinaus der Umstand, dass von den noch nicht Strafmündigen 30 von Tausend (2011) mit einem strafrechtlich relevanten Tatbestand in Beziehung gebracht werden. Die Ziffer weist absolut und relativ steigende Tendenz auf. Generell ist festzuhalten, dass die Häufigkeitsziffer, ausgenommen die Kategorie "21 bis unter 25" Jahre, in den übrigen Alterssegmenten 2011 höher war als im Basisjahr 2002.

**Tabelle 9:** Minderjährige Tatverdächtige 2002 – 2011 nach Geschlecht

Jahr	Tatverdächtige 14 bis unter 18 Jahre		Frauen in %	2002 = 100	
	Männer	Frauen		Männer	Frauen
2002	407	191	31,9	100,0	100,0
2003	398	148	27,1	97,8	77,5
2004	535	161	23,1	131,4	84,3
2005	485	155	24,2	119,2	81,2
2006	847	198	18,9	208,1	103,7
2007	750	172	18,7	184,3	90,1
2008	778	279	26,4	191,2	146,1
2009	738	313	29,8	181,3	163,9
2010	587	213	26,6	144,2	111,5
2011	645	196	23,3	158,5	102,6

Quelle: Bundeskriminalamt

Laut § 74 (1) StGB ist jemand minderjährig, wenn er das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hat. Zum Kreis der Unmündigen zählen Personen unter 14 Jahren. Sie können strafrechtlich nicht belangt werden.

Was die Zahl der minderjährigen männlichen Tatverdächtigen angeht, ist deren Größe recht uneinheitlich. Die Werte streuen in einem weiten Bereich. Der maximalen Fallzahl von 847 (2006) steht die minimale Marke 398 des Jahres 2003 gegenüber. Der Ausgangswert (407) wurde in den zehn Berichtsjahren bloß einmal (2003) unterschritten. Im letzten Beobachtungsjahr (2011) haben die Sicherheitsbehörden 645 männliche Personen

wegen einer kriminellen Handlung als tatverdächtig geführt. Der Wert liegt um 58 Prozent über der Bezugsgröße von 2002. Bei den weiblichen minderjährigen Tatverdächtigen ist die Schwankungsbreite etwas geringer. Zwischen dem höchsten Wert (313) im Jahr 2009 und der kleinsten Marke (148) des Jahres 2003 klafft eine Differenz von 165 Fällen. Die Zahlen des Ausgangs- und Endjahres sind nahezu identisch. Unter den minderjährigen Tatverdächtigen hat der Frauenanteil zuletzt 23,3 Prozent betragen. Mit 31,9 Prozent war er 2002 am höchsten.

### 3.2. Tatverdächtige nach Staatsbürgerschaft

Eine Differenzierung der Tatverdächtigen nach deren Staatsbürgerschaft liefert für In- und Ausländer durchaus konträre Ergebnisse. Während die Zahl der inländischen Tatverdächtigen im Beobachtungszeitraum – von jährlichen Schwankungen abgesehen – in ihrer Gesamtheit um rund vier Prozent gestiegen ist, gab es bei den angezeigten ausländischen Personen einen weitaus kräftigeren Zuwachs. Die Zahl hat bis 2004 kontinuierlich zugenommen und ist dann in den Jahren 2005 und 2006 leicht gesunken. Danach hat sich der Anstieg wiederum fortgesetzt, wobei am Ende der Analyseperiode mit 2.519 ausländischen Tatverdächtigen das absolute Maximum erreicht wurde.

**Tabelle 10:** Ausländische Tatverdächtige 2002 - 2011

Jahr	Tatverdächtige		Ausländer	2002 = 100	
	insgesamt	dav. Ausländer	in %	insgesamt	Ausländer
2002	5.949	1.148	19,3	100,0	100,0
2003	5.373	1.279	23,8	90,3	111,4
2004	6.227	1.757	28,2	104,7	153,0
2005	5.847	1.685	28,8	98,3	146,8
2006	6.057	1.594	26,3	101,8	138,9
2007	6.016	1.817	30,2	101,1	158,3
2008	5.871	1.850	31,5	98,7	161,1
2009	6.601	2.110	32,0	111,0	183,8
2010	6.883	2.209	32,1	115,7	192,4
2011	7.519	2.519	33,5	126,4	219,4

Quelle: Bundeskriminalamt

Stellt man Basis- und Endwert einander gegenüber, dann ergibt der Vergleich eine Steigerung um rund 120 Prozent. Gemessen an dieser Marke ist die Zuwachsrates der ausländischen Staatsbürger mit 42 Prozent weitaus geringer ausgefallen. Der Anteil ausländischer Tatverdächtiger hat sich - ausgehend von 19,3 Prozent (2002) - permanent vergrößert, wobei 2007 erstmals die 30-Prozentmarke überschritten wurde.

Damit war die Spitze noch nicht erreicht, denn die Quote ist bis 2011 weiter auf 33,5 Prozent geklettert.

**Tabelle 11:** Tatverdächtige nach Staatsbürgerschaft und Häufigkeitsziffer 2002 - 2011

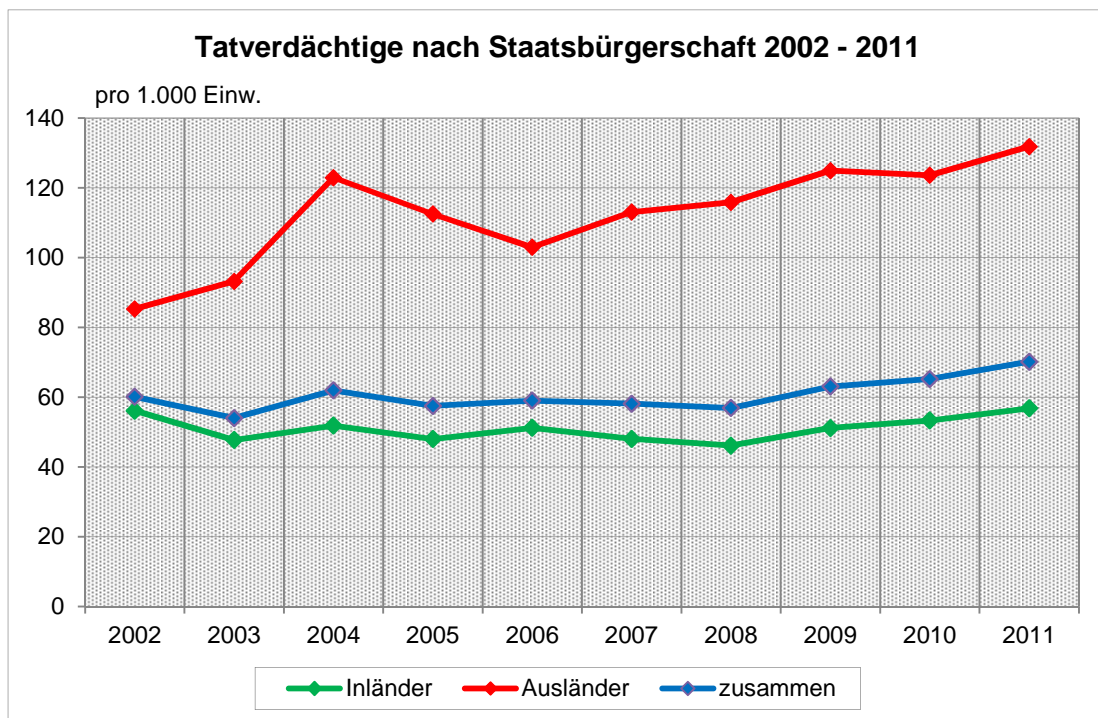
Jahr	Tatverdächtige			Tatverdächtige pro 1.000 Einwohner <sup>1)</sup>		
	Inländer	Ausländer	zusammen	Inländer	Ausländer	zusammen
2002	4.801	1.148	5.949	56,1	85,3	60,1
2003	4.094	1.279	5.373	47,7	93,2	54,0
2004	4.470	1.757	6.227	51,9	122,9	62,0
2005	4.162	1.685	5.847	48,0	112,5	57,5
2006	4.463	1.594	6.057	51,2	103,0	59,0
2007	4.199	1.817	6.016	48,1	113,1	58,2
2008	4.021	1.850	5.871	46,1	115,9	56,9
2009	4.491	2.110	6.601	51,2	125,0	63,1
2010	4.674	2.209	6.883	53,3	123,6	65,2
2011	5.000	2.519	7.519	56,8	131,9	70,2

1) Personen mit Hauptwohnsitz > 14 Jahre

Quelle: Bundeskriminalamt; Lokales Melderegister

Bezieht man die jeweilige Tatverdächtigenzahl auf die korrespondierende Bevölkerungsgruppe und ermittelt dazu die Häufigkeitsziffern, dann sind laut den Ergebnissen der PKS die Unterschiede eklatant.

**Abbildung 7:**



Basierend auf der inländischen Bevölkerung ergeben die Berechnungen für die einzelnen Jahre Häufigkeitsziffern von 46,1 (2008) bis 56,8 (2011) Tatverdächtige pro Tausend Einwohner. Verglichen mit der Häufigkeitsziffer der ausländischen Bevölkerung muss die Marke als niedrig eingestuft werden. Die ausländische Häufigkeitsziffer startet schon von Grund auf von einem höheren Basiswert (85,3). Sie ist dann beständig gewachsen und hat 2011 den Wert von 131,9 erreicht. Insgesamt gesehen werden nach den Resultaten der PKS von 1.000 Einwohnern rund 70 (2011) von den Polizeiorganen als Tatverdächtige geführt. Im Untersuchungszeitraum war die Maßzahl 2003 mit 54,0 am niedrigsten ausgefallen.

#### 4. Aufklärungsquote

Als geklärt wird eine strafbare Handlung von der Polizei dann angesehen, wenn ein Tatverdächtiger entweder auf frischer Tat betreten wurde, oder durch Geständnis oder andere Beweismittel als überführt gelten kann. Der Klärungserfolg stellt sich als deliktsspezifisch dar, weshalb zwischen den einzelnen Straftatbeständen Unterschiede bestehen.

**Tabelle 12:** Aufklärungsquote 2002 – 2011

Jahr	Straftaten		Aufklärungsquote in %	Straftaten 2002 = 100	
	insgesamt	dav. geklärt		insgesamt	geklärt
2002	14.027	5.509	39,3	100,0	100,0
2003	14.776	5.469	37,0	105,3	99,3
2004	16.181	5.867	36,3	115,4	106,5
2005	13.982	5.390	38,5	99,7	97,8
2006	14.242	5.639	39,6	101,5	102,4
2007	14.732	5.711	38,8	105,0	103,7
2008	14.200	5.384	37,9	101,2	97,7
2009	13.629	6.255	45,9	97,2	113,5
2010	12.964	6.655	51,3	92,4	120,8
2011	13.418	6.791	50,6	95,7	123,3

Quelle: Bundeskriminalamt

Zu- oder Abnahmen betreffend die Aufklärungsquote werden ohne Kenntnis der näheren Umstände generell den Polizeiorganen als Erfolg oder Misserfolg zugeschrieben. Positiv ist in diesem Zusammenhang der Umstand, dass die angezeigten Straftaten im abgelauenen Dezennium zurückgegangen sind, die aufgeklärten jedoch zugenommen haben. Dabei sind die Anzeigen ausgehend von der Basis des Jahres 2002 um 4 Prozent gesunken, die geklärten Fälle haben die Ausgangsmarke am Schluss (2011) um 23 Prozent übertroffen. Zwischendurch (2003, 2005, 2008) sind absolut weniger Fälle geklärt worden als zu Analysebeginn. Die Aufklärungsquote, welche als gängige Maßzahl die geklärten

Fälle zu den angezeigten Straftaten in Beziehung bringt, ist von 2002 bis 2008 stets unter der 40-Prozentmarke angesiedelt. Die Streuungsbreite hat sich dabei von 36,3 (2004) bis 39,6 (2006) Prozent bewegt. 2009 wurden 46 Prozent der angezeigten Straftaten einer Klärung zugeführt und 2010 ist die Polizeiarbeit mit einer Quote von 51,3 Prozent besonders erfolgreich gewesen. Auch 2011 wurde wiederum mehr als die Hälfte der Straftaten (50,6 Prozent) seitens der zuständigen Behörden anklagereif erledigt.

Abbildung 8:

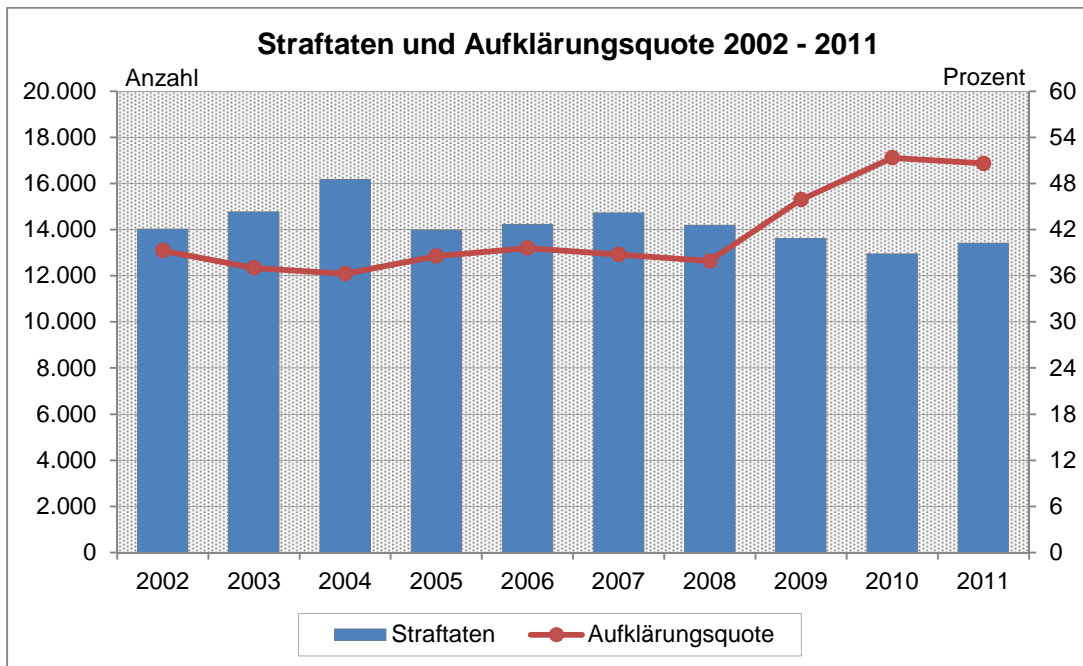


Tabelle 13: Aufklärungsquoten 2002 – 2011 nach Deliktgruppen

Jahr	Von den strafbaren Handlungen gegen (an)... wurden...Prozent aufgeklärt						
	Leib und Leben	die Freiheit	fremdes Vermögen	sexuelle Integrität	den Geldverkehr	sonstige nach StGB	strafrechtl. Nebengesetzen
2002	92,0	94,1	23,9	68,3	1,4	38,4	97,4
2003	89,6	92,7	24,0	64,5	3,7	33,4	97,6
2004	89,4	95,6	21,9	71,4	3,5	38,1	97,5
2005	87,5	93,7	22,6	66,4	4,9	62,6	96,4
2006	83,6	91,2	25,7	74,8	6,2	62,8	97,5
2007	84,8	92,2	22,7	77,5	5,1	66,3	94,7
2008	82,6	86,7	22,5	79,4	9,2	72,1	96,1
2009	84,1	90,8	27,7	84,7	5,3	81,4	95,8
2010	87,0	90,6	32,1	75,8	4,0	72,3	97,4
2011	87,2	89,9	28,6	88,0	7,7	73,9	99,1

Quelle: Bundeskriminalamt



In Tabelle 13 werden die deliktspezifisch unterschiedlichen Aufklärungsquoten und deren Veränderungen im Zeitverlauf gut abgebildet. Die Quoten differieren ganz beachtlich. Hohen Aufklärungsquoten bei den Delikten gegen Leib und Leben, bei den Delikten gegen die Freiheit und bei den Handlungen nach strafrechtlichen Nebengesetzen mit 90 und mehr Prozent, steht eine Aufklärungsquote von weniger als 30 Prozent bei den Vermögensstrafatbeständen gegenüber. "Geldverkehrsdelikte" weisen überhaupt die niedrigste Aufklärungsrate auf. Bei Straftaten dieser Deliktsform liegt die Aufklärungsquote unter 10 Prozent.

Was die Aufklärungsquoten generell angeht, kann man keine einheitliche bzw. kontinuierliche Entwicklung aus den Zahlen der PKS für Innsbruck ausmachen. Auf Jahre mit hohen Quoten, folgen wieder solche mit geringeren Klärungserfolgen. Die Ursachen dafür sind mannigfach und nicht Inhalt dieses Berichtes.

## 5. Aktuelle Ergebnisse der PKS

Die Anzeigenstatistik für den Zeitraum Jänner bis September 2012 ist von der Fallzahl her besser ausgefallen als jene im Vorjahr. Insgesamt kamen 9.586 strafrechtlich relevante Tatbestände zur Anzeige. Gegenüber 2011 gab es einen Rückgang um 159 Fälle oder 1,6 Prozent.

**Tabelle 14:** Angezeigte Straftaten Jänner bis September 2011 und 2012 nach Deliktsgruppen

Strafbare Handlungen...	angezeigte Fälle Jänner bis September					
	2011		2012		Veränderung	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
gegen Leib und Leben	1.476	15,1	1.452	15,1	-24	-1,6
gegen die Freiheit	421	4,3	393	4,1	-28	-6,7
gegen fremdes Vermögen	5.958	61,1	6.122	63,9	164	2,8
gegen die Sittlichkeit	77	0,8	70	0,7	-7	-9,1
gegen den Geldverkehr	190	1,9	184	1,9	-6	-3,2
sonstige nach StGB	370	3,8	460	4,8	90	24,3
nach strafrechtl. Nebengesetzen	1.253	12,9	905	9,4	-348	-27,8
<b>Insgesamt</b>	<b>9.745</b>	<b>100,0</b>	<b>9.586</b>	<b>100,0</b>	<b>-159</b>	<b>-1,6</b>

Quelle: Landespolizeidirektion für Tirol, Landeskriminalamt

Die Veränderungen in den einzelnen Deliktsgruppen sind durchwegs unterschiedlich ausgefallen. Zurückgegangen sind in den neun Vergleichsmonaten die Delikte gegen Leib und Leben (- 1,6 Prozent), die strafbaren Handlungen gegen die Freiheit (- 6,7 Prozent), die Sittlichkeits- und Gelddelikte (- 9,1 bzw. - 3,2 Prozent), sowie die Anzeigen nach strafrechtlichen Nebengesetzen. Deren Anzahl hat drastisch abgenommen (- 348), was

sich in einem Minus von nicht weniger als 28 Prozent ausdrückt. Vermehrt haben sich die Strafanzeigen hinsichtlich der Vermögensdelikte (+ 2,8 Prozent). Die sonstigen Handlungen nach dem StGB sind in der angeführten Vergleichsperiode von 370 auf 460 (+ 24,3 Prozent) geklettert. Der Anteil der Straftaten gegen fremdes Vermögen am gesamten Deliktsaufkommen hat sich 2012 auf rund 64 Prozent erhöht.

Bei einigen ausgewählten Straftaten gibt es, was die Anzeigen betrifft, nicht unwesentliche Veränderungen.

**Tabelle 15:** Anzeigen von ausgewählten Straftaten von Jänner bis September 2011 und 2012

Straftat	Angezeigte Fälle		Veränderung	
	2011	2012	absolut	in Prozent
Körperverletzung (§ 83 StGB)	674	690	16	2,4
Gefährliche Drohung (§ 107 StGB)	270	246	-24	-8,9
Sachbeschädigung (§ 125 StGB)	1.277	1.019	-258	-20,2
Diebstahl (127 StGB)	2.745	3.172	427	15,6
Vergewaltigung (201 StGB)	11	24	13	118,2
Urkundenfälschung (223 StGB)	38	29	-9	-23,7
Urkundenunterdrückung (229 StGB)	81	133	52	64,2
Suchtmittelgesetz (§§ 27 - 31)	1.202	852	-350	-29,1

Quelle: Landespolizeidirektion Tirol, Landekriminalamt

Allein 690 Anzeigen betrafen in den ersten drei Quartalen 2012 den strafbaren Tatbestand "Körperverletzung" (§ 83 StGB). Die Fallzahl hat gegenüber 2011 um 2,4 Prozent zugenommen. Bei der gefährlichen Drohung (§ 107 StGB) sind die Fälle weniger geworden (- 24). Kräftig abgenommen haben die Anzeigen wegen Sachbeschädigung (§ 125 StGB). Sie haben sich um rund 20 Prozent verringert. Mehr als 3.100 Anzeigen betrafen die Deliktsform "Diebstahl" (§ 127 StGB). Es waren um 427 Fälle mehr (+ 15,6 Prozent) als in den drei Quartalen 2011. Die Fälle von bekannt gewordener Vergewaltigung sind von 11 auf 24 (+ 118 Prozent) angewachsen. Während die Fälle von "Urkundenfälschung" (§ 223 StGB) weniger geworden sind (-9), haben die Anzeigen wegen "Urkundenunterdrückung" (§ 229 StGB) eine Steigerung um 64 Prozent erfahren. Die aufgedeckten Suchtmittelstraftaten (§§ 27-31 SMG) haben von 1.202 auf 852 abgenommen. Der Rückgang beläuft sich auf etwa 30 Prozent.

Unter den ausgewerteten "kriminologischen Sachverhalten" stößt man auf manch interessantes Detail. Anzeigen betreffend Taschen- oder Trickdiebstahl in öffentlichen Verkehrsmitteln sind kräftig in die Höhe geschneit (+ 34 bzw. + 89,5 Prozent). Ebenso haben die Taschen- oder Trickdiebstähle an anderen öffentlichen Orten eine kräftiges Plus (+ 74 bzw. + 24,4 Prozent) erfahren. Zugenommen haben laut Anzeigenstatistik die Ladendieb-

stähle. 539 Täter wurden 2012 dabei ertappt und der Polizei übergeben (+ 6,1 Prozent). Der Diebstahl von Fahrrädern kam 617-mal zur Anzeige (+ 16,6 Prozent) und Treibstoffdelikte scheinen 52 in der PKS von Jänner bis September 2012 auf (+ 73 Prozent).

Stellt man die geklärten Fälle der beiden Quartale einander gegenüber, dann fällt das Ergebnis 2012 etwas schlechter aus. Insgesamt sind nach Angabe der zuständigen Behörden 4.638 angezeigte und strafwürdige Sachverhalte aufgeklärt worden. Es waren um 339 weniger als ein Jahr zuvor, was sich in einem Minus von 6,8 Prozent niederschlägt.

**Tabelle 16:** Geklärte Straftaten Jänner bis September 2011 und 2012 nach Deliktgruppen

Strafbare Handlungen...	geklärte Fälle Jänner bis September					
	2011		2012		Veränderung	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
gegen Leib und Leben	1.284	25,8	1.261	27,2	-23	-1,8
gegen die Freiheit	380	7,6	350	7,5	-30	-7,9
gegen fremdes Vermögen	1.708	34,3	1.933	41,7	225	13,2
gegen die Sittlichkeit	69	1,4	55	1,2	-14	-20,3
gegen den Geldverkehr	16	0,3	22	0,5	6	37,5
sonstige nach StGB	279	5,6	308	6,6	29	10,4
nach strafrechtl. Nebengesetzen	1.241	24,9	709	15,3	-532	-42,9
<b>Insgesamt</b>	<b>4.977</b>	<b>100,0</b>	<b>4.638</b>	<b>100,0</b>	<b>-339</b>	<b>-6,8</b>

Quelle: Landespolizeidirektion für Tirol, Landeskriminalamt

In der Öffentlichkeit wird die Polizeiarbeit an den geklärten Fällen, sprich der Aufklärungsquote gemessen. Diesbezügliche Veränderungen, nach oben oder unten, finden ein positives oder negatives Echo. Bei der Gegenüberstellung der Quartalsberichte 2012 und 2011 hat das letztjährige Quartal besser abgeschnitten. Damals sind laut offizieller Polizeiinformation 4.977 angezeigte Straftatbestände aufgeklärt worden. 2012 hat sich die Fallzahl auf 4.638 verringert, was einem Minus von 6,8 Prozent entspricht. Die Veränderungen in den einzelnen Deliktgruppen sind recht unterschiedlich ausgefallen. Bei den Straftaten gegen Leib und Leben, gegen die Freiheit, gegen die Sittlichkeit und jenen nach strafrechtlichen Nebengesetzen sind weniger Fälle geklärt worden. Der Rückgang macht zwischen 2 und 43 Prozent aus. In den anderen Deliktgruppen hat sich die Zahl erhöht. Allein bei den strafbaren Handlungen gegen fremdes Vermögen sind die "Klärungsfälle" von 1.708 (2011) auf 1.933 (2012) angewachsen.

Vergleicht man die Aufklärungsquoten der beiden Quartalsergebnisse für die einzelnen Deliktgruppen miteinander, so kann man Veränderungen ausmachen. Bei den Delikten gegen Leib und Leben ist die Aufklärungsquote mit 86,8 Prozent nahezu gleich geblieben. Auch die strafbaren Handlungen gegen die Freiheit weisen 2012 mit 89,1 Prozent

eine ähnlich hohe Aufklärungsrate auf wie im Vorjahr. Erhöht hat sich die Aufklärungsquote bei den Vermögensdelikten (+ 2,9 Prozentpunkte) und bei den Straftaten gegen den Geldverkehr (+ 3,5 Prozentpunkte). In den restlichen Deliktsgruppen wurde der Prozentsatz jedoch mehr oder weniger deutlich verfehlt.

## 6. Zusammenfassung

Wie bereits eingangs angeführt, basiert der gegenständliche Bericht ausschließlich auf Resultaten der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS). Andere Quellen (Gerichtliche Kriminalstatistik, Ergebnisse von Opfer- und Täterbefragungen etc.) wurden bewusst nicht verwendet. Klar ist, dass die Aussagekraft der Ergebnisse dadurch geschmälert wird. Vor allem lässt sich damit kein getreues Abbild der kriminellen Wirklichkeit darstellen. In der Kriminologie ist inzwischen längst bekannt, dass es zwischen der Begehung einer Straftat und ihrer gerichtlichen Aburteilung eine umfassende Selektion gibt, die dazu führt, dass keineswegs bei jeder Straftat der Täter gefunden und nicht jeder Tatverdächtige schließlich auch verurteilt wird. In den Resultaten der Gerichtlichen Kriminalstatistik wird das Ausmaß dieser Selektion, also der Unterschied zwischen angezeigten und verurteilten Straftätern, sichtbar.

Zum Dunkelfeld der den Behörden nicht bekannt gewordenen Taten kommt noch das Dunkelfeld der nicht ermittelten Täter hinzu. Damit aus einem in der Polizeilichen Kriminalstatistik registrierten "Fall" ein "Tatverdächtiger" wird, bedarf es der Aufklärung. Ohne Informationen über das Dunkelfeld sind sowohl Einordnung und Bewertung der Daten der PKS nur sehr eingeschränkt möglich. Die bekannten Dunkelfeldstudien zeigen nämlich durchwegs erhebliche Diskrepanzen zwischen Hellfelddaten einerseits und Dunkelfeld-daten andererseits. Insbesondere kommt zum Vorschein, dass das Anzeigeverhalten der Opfer über die Zeit hinweg nicht konstant ist. Nach Heinz (Fakten zur Kriminalitätslage und Folgerungen für eine wissenschaftsbasierte Kriminalpolitik; Konstanz 2007) "ist die Annahme, es gebe ein "Gesetz der konstanten Verhältnisse", von ganz wenigen Fallgruppen abgesehen, falsch. Aus der Zunahme polizeilich registrierter Fälle folgt deshalb auch nicht zwingend, dass tatsächlich mehr Delikte vorgekommen sind, denn diese Zunahme kann auch Folge einer gestiegenen Anzeigebereitschaft sein."

Angesichts dieser Befunde ist es einseitig, nur die PKS, die überdies nur die Verdachtssituation widerspiegelt, nicht aber die Ergebnisse einer justiziellen Bewertung von Tatbestand und Strafwürdigkeit, weitreichenden kriminalpolitischen Entscheidungen zugrunde zu legen. Trotz dieser anerkannten und berechtigten Vorbehalte und Unschärfen ist die PKS für die Praxis und Wissenschaft eine wichtige Quelle und daher nach wie vor unverzichtbar.